







Dritte Fortsetzung  
Der wahrhaftigen und umständlichen

# Sachricht

Von den Segens-Tropfen,

Ströhmlein und Flüssen,

so aus Gottes reicher Liebes-Quelle

in das von ihm selbst

Vor der Stadt

Züllichow bey Krausche

Neu gestiftete

# Waisen-Haus,

Seit den 24. Junii 1724. bis zu Ende des  
Jahrs 1725. unter mancherley Drang-  
salen nach und nach geflossen.

Zum Preis des Allerhöchsten,  
und danckbarlichsten Erkantniß ge-  
gen die Wohlthäter aufgesetzt

Vom

Waisen-Vater

## Siegmund Steinbart

Sonst Bürger und Nadler.

---

B E R L I N,

Gedruckt bey Joh. Lorenz, Königl. Preuß. priv. Buchdrucker

1726.



**S**EHN ich traue auf dich,  
laß mich nimmermehr zu  
schanden werden, errette mich  
durch deine Gerechtigkeit, und  
hilff mir aus, neige deine Oh-  
ren zu mir, und hilff mir. Sey  
mir ein starcker Hort, dahin  
ich immer fliehen möge. Der  
du zu gesaget hast mir zu helf-  
fen, denn du bist mein Fels  
und meine Burg. Psalm 71.  
V. 1. 2. 3.





Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und  
auf die Hülffe des HErrn hoffen. Es ist  
ein köstlich Ding einem Mann, daß er  
das Joch in seiner Jugend trage, daß ein  
Verlassener geduldig sey, wenn ihn et-  
was überfället, und seinen Mund in  
den Staub stecket und der Hoffnung  
warte, und lasse sich auf die Backen schla-  
gen, und ihm viel Schmach anlegen.  
Denn der HErr verstößet nicht ewiglich,  
sondern er betrübet wohl, und erbar-  
met sich wieder nach seiner grossen Güte.  
Denn er nicht von Herzen die Menschen  
plaget und betrübet. Klagl. 3, 26-33.

In Jesu unserm Immanuel,  
Herzlich geliebtester Leser.

Urch göttliche Gnade und Vorse-  
hung tritt nunmehr die dritte Fortse-  
zung der wahrhaftigen Nachricht vom  
hiesigen Waisen-Hause ans Licht/ dar-  
innen die Proben der wunderbaren Güte Gottes/  
und



und die Seegens-Tropfen/Ströhmlein und Flüsse/  
so aus seinem liebes-vollen Vater-Herzen bisher  
geflossen/ angemerket und aufgezeichnet sind/ mit  
welchen er vom 24. Junii des 1724sten Jahres bis  
zu Ende des Jahrs 1725. dieses sein Werk geseg-  
net hat. Es geschieht aber solches zu keinem andern  
Ende/ als allein dem grossen HErrn/ dem obersten  
Erb-und Grund-HErrn des ganzen Erdbodens/ zu  
Ehren/ welchem allein aller Preis gebühret/ für al-  
les/ so wir bisher genossen haben. Nicht uns/  
HErr nicht uns/ sondern deinem Nahmen gib Eh-  
re. Ps 115/ 1. Christlichen und Gottliebenden See-  
len wird es dienen zu einem kräftigen Zeugniß/  
daß der alte grosse starke Gott noch lebe/ wel-  
cher nicht lästet zu schanden werden/ alle/ die auf  
ihn hoffen: wiewohl ein Thörichter solches nicht  
gläubet/ und ein Narr es nicht achtet.

Da es nun so offenbar ist/ daß es jedermann  
vor Augen lieget/ und ein jeder/ der nur will/ es  
selbst sehn und betrachten kan/ wie sich die wun-  
derbare Treue und väterliche Güte des HErrn bis-  
her in so kurzen Jahren alhier mächtiglich erweisen/  
und noch erzeiget: So sollte man gedencken/ es  
würde endlich den unchristlichen Lästern und un-  
verschämten Lügen-Näulern der Mund gestopfet/  
und sie durch die augenscheinliche Spuren/ der  
Güte/ Allmacht und Weisheit Gottes eines an-  
dern überzeuget/ und wo nicht zum Lobe und Preis  
Gottes selbst aufgemuntert/ dennoch ihr Lästern  
und Lügen einzustellen bewogen werden. Allein/  
je

je b  
erm  
dest  
son  
Gn  
len  
und  
gen  
ley  
wah  
Gri  
Und  
dern  
de u  
nen  
te u  
die  
sper  
läste  
nem  
getr  
als  
Sa  
umb  
ste  
helff  
nich  
G  
diese  
Mit  
je



je besser es Gott macht / und je herrlicher er sich erweist : desto schlimmer sind die Menschen / und desto blinder werden die meisten / wie wir diese Zeit / sonderlich aber bey einem halben Jahre her / zur Gnüge erfahren haben. Denn hat man jemahlen gelästert / so ist jeko ein rechter frecher Lästere- und Lügen-Geist ausgefahren / und hat vieler Herzen und Zungen eingenommen und besessen / allerley theils gewöhnliche / theils neu erfundene Unwahrheiten in solcher Menge und mit solchem Grimm auszusprenge / als noch nie geschehen. Und was noch mehr / und am meisten zu verwunden / es habens nicht off- enbar Gottlose / nicht Fremde und unbekante / sondern solche gethan / von denen man sichs am wenigsten versehen solte / bekante und fromme / in ihrem Sinn sehr heilige Leute / die die sinds / die ihr Maul unbedachtsam aufgesperret / und wider besser wissen und Gewissen gelästert / verleumdet / schwarz gemacht / und mit einem Wort bey jedermann es dahin zu bringen getrachtet / daß sie diß Waisen- Haus nicht mehr als Gottes Werk / sondern als ein Werk des Satans ansehen / gute Herzen abwendig machen / umb ihre Hand abzuziehen / und auf alle möglichste Weise demselben zu seinen Untergang zu verhelffen. Der Herr behalte ihnen die Sünde nicht!

Es ist nur Schade um die edle Zeit / daß man dieselbe nicht besser anwendet / und sich mit solchem Mist / allerley Lügen- Reden schleppet ; und be-  
 A ; flage



Flage ich die armen Seelen / daß / da sie doch wol-  
 len Kern-Christen / und zum Theil Meister in Israel  
 seyn / sie doch die erste Lektion im Christenthum  
 noch nicht gelernet haben / nemlich: Nosce te ipsum,  
 lerne dich selbst recht erkennen. An euer Lästern  
 werde ich vor mein Theil mich zwar wenig kehren /  
 denn ich bins durch Gottes Gnade schon bey vie-  
 len Jahren her gar gewohnt / daher mirs also  
 nicht als was fremdes und seltsames vorkommen  
 kan: Doch darf ich bey dieser Gelegenheit nicht  
 gänzlich schweigen / weil es nicht so wohl meine  
 Person / als hauptsächlich das Waisen-Haus /  
 angehet / mithin Gottes Ehre darunter leidet / wenn  
 durch die Stadt- und Landkündige unchristliche Lü-  
 gen / manche auch gute Gemüther irre und stutzig  
 gemacht / auch endlich wohl gar zu mancherley  
 unzeitigen Beurtheilungen / lieblosen Censuren und  
 übeln Nachreden angereizet und aufgebracht wer-  
 den / woraus denn der Teuffel seinen gröfftesten  
 Vortheil / Freude und Profit ziehet / die armen  
 Seelen aber / die andere verführen / oder sich ver-  
 führen lassen / unsäglichen Schaden und Gewis-  
 sens-Wunden sich verursachen. Ich hoffe ja auch  
 von Gott und rechtswegen zum wenigsten so viel  
 Freyheit zu haben / die Wahrheit zu vertheidigen /  
 als jene sich Freyheit nehmen / wider ihr Gewis-  
 sen öffentlich und ungescheut Lügen auszustreuen.

Mit weitläufftigen Widerlegungen will ich mich  
 nicht lange aufhalten / sondern nur summarisch  
 einige schöne Legenden anführen / (welche mei-  
 sten



stentheils von denen jenigen auf die Bahn gebracht worden / die selbst den Segen Gottes haben mit gerossen / und gewiß was bessers solten gelernet haben ) mit welchen Nährlein man sich als mit einem Evangelio allertwegen herum getragen: ob sich vielleicht der Teuffel einmahl wolte schämen lernen / und seinen Kraam und Waare einlegen und fortziehen; wiewohl man sich dieses nicht versprechen kan / so lange der Satanas noch wird sein Werck haben in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2 / 2.

Da wird nun 3. E ausgesprenget / und frommen Seelen / die von fernen Orten hieher kommen / ins Herz gesetzt:

1) Die Waisen kriegten so schlecht und miserabel suppicht Essen / daß mans kaum einem Hunde gäbe / (wie mans weiter nennet / will ich nicht ausdrücken / ) daher entständen auch so mancherley seltsame und wunderliche Kranckheiten unter den Kindern / daß der Herr Stadt. Physicus, der Herr Doctor Händschky / wean er solte darüber befragt werden / es selbst würde attestiren müssen.

Antwort. Soll ein Christ solche Lügen reden? hat man das bey den Füßen Jesu gelernet? woher haben denn die Kinder solche dicke Backen und nehmen zu? Was sind denn vor Kranckheiten unter den Kindern? wenn ist eines bettlägrig gewesen seit dem Frühjahr 1724. Wer die Kranckheiten wissen will / die im Waisenhause sich befinden / kan

24

jetzt



jehterwehten tit. Herrn Doctor Händschky fragen / der wird ihm schon seinen gehörigen Bescheid geben. Was brauchts aber hiervon viel zu reden? es ist eine alte abgedroschene Lügen / so schon in der ersten Fortsetzung p. 144. num. 3. beantwortet: Nur darinn ist sie jezo neu / daß sie von denen ausgebracht / die bessere Augen haben sollen.

2) Die Kinder gingen abgerissen / und das Geld würde unnützlich verbauet.

Antwort. Diß ist eine Unwahrheit / ich habe die Waisen noch nirgends besser gekleidet gesehen / als hier / mehr will ich nicht sagen: Was ich gebauet / hat die Noth erfordert / und wohl noch mehr / als geschehen / wovon ja niemand urtheilen kan / als der die Umstände des Wercks am besten weiß.

3) Ich verwahrte Gold vor meine Kinder / Schätze zu sammeln.

Antwort. Die Antwort hierauf stehet in der ersten Fortsetzung p. 145. num. 4. du / der du das sagest / hast vielleicht ein solch Herz / das es also machen würde / wie du mir heymlichst. GOTT sey gelobet für seine Barmherzigkeit / der mir und den Meinigen ein vergnügtes Herz gegeben / daß wir nicht nach irdischen Schätzen fragen / und daß ich mit Freudigkeit sagen kan: Mein Gewissen beißt mich nicht. Viel Prahlens will ich hierbey nicht machen / ich hätte wohl sonst gnug vorzustellen / des ich mich gegen solche falsche Zungen rühmen könnte. Genug! daß mich der Herr kennt /



net / und ich auch in den Gewissen derer / die dem  
HErrn in der Wahrheit lieben / offenbar seyn  
werde.

4) Ich lebte mit den Meinen delicat und ver-  
schwendisch.

Antwort. Worinn / und wenn geschichts? Man  
lege es dar. Ich esse öffentlich mit den Meinen /  
in der allgemeinen Speise Stube / (auffer wenn  
man etwa nöthiger Verrichtungen halben nicht da  
seyn kan) von eben den Speisen / die andere Ar-  
beiter im Werck des HErrn genieffen. Ich glau-  
be kaum / daß euch der Seegen Gottes anstehen  
würde / mit dem ich und die Meinigen zufrieden  
bin; D man schäme sich doch / und lerne besser die  
Wahrheit reden!

5) Es wären jeko nur 5. im Waisen-Hause<sup>cc</sup>  
(einige sagen gar nur 4.) die von Almosen er-<sup>cc</sup>  
nähret würden / die andern alle / da sie von gu-<sup>cc</sup>  
ten Mitteln / müßten ihre Information und Tisch-<sup>cc</sup>  
Beld bezahlen / so daß / wenn man die Sache<sup>cc</sup>  
recht einsiehet / das Waisen-Haus mehr zur Er-<sup>cc</sup>  
haltung des Waisen-Vaters und der Seinigen /<sup>cc</sup>  
(meiner und der Meinigen / nemlich) als der<sup>cc</sup>  
armen Waisen / worauf es doch principaliter<sup>cc</sup>  
angesehen / gelegenheit geben / und dienen solle.<sup>cc</sup>

Antwort. Mit dieser Fabel hat man sich getra-  
gen in Stadt und Land / und noch weiter / und



es nachgeredet/ als wemns gedruckt und ein confirmirte Wahrheit wäre. Wer hiervon der Auctor sey/ dem wirds sein Gewissen sagen/ wer vernünftig und Ehrfürlich handeln will/ muß sich gewiß erst besser erkundigen/ ehe er so was aufbringen will: denn es ist gewißlich nichts geringes/ einen / den GOTT in ein solch Werck gesetzt/ also zu blamiren/ als ob er der ärgste Betrüger wäre. Ein jeder denke nur der Sache nach. Wer aber diesen Lügen beypflichtet / und sie zu den Seinigen macht / das könnte man einem / ders begehret / schriftlich weisen. Ja man hat sich nicht geschämet / diese Unwahrheit schriftlich an einen solchen Ort gelangen zu lassen / von welchem man dem Waisen-Hause einen unverwindlichen Stoß/ wo nicht gar den völligen Ruin gerne beygebracht hätte. Man machte schon ein groß Freuden- und Jubel / Geschrey / über den gewiß bevorstehenden Untergang des Waisen-Hauses / und besonders meiner Person / weil man gedachte / ich würde nun als ein Betrüger und ungerechter Mann aus dem Hause hinaus müssen. Gottlob und Danck ders nicht zu gab zc.

Wie viel der Waisen und der Tisch-Gänger seyn / wird hinten folgen im letzten Capitel / wers nicht glauben will / der kan kommen und nach den Grunde genauer fragen.

Wer will sich aber auch zum HERRN über dis Werck machen / und mir einen gewissen numerum oder Anzahl setzen / wie viel ich Kinder annehmen soll? kan er mir auf eine Gewisse Summa der Einnahme Brief und Siegel geben? und worinn geh



geh ich gottlos um? wem fordere ich etwas ab? oder von wem pretendire ich/ auf eine gewisse Anzahl Wasen / Geld oder sonst etwas/ und brauchte dabey Unterschleiffe? Ach wenn doch ein jeder fein in sein Herz ginge/ und prüfete sich/ ob nicht der ungerechte Judas vielleicht in seinem eigenen Herzen sitzet/ den er einem andern beymisset.

Wer die Sache recht einseheth/ der wird gestehen/ daß ich mich und die Meinigen (wenn man nach der Vernunft urtheilen will) mehr in Schaden bringe/ als daß ich auf einen zeitlichen Vortheil sehe. O Unvernunft! welche Thorheit hättest mich eingenommen/ wenn ich um meiner und der meinigen willen (deren wir in allen 5. oder 6. sind) mir eine solche Last (wie es andere nennen) von fremden Menschen und Kindern solte auf den Hals laden/ und sie auf ein ungewisses/ (ich rede nach der Vernunft) und da ich nicht wüßte wovon sie zuerhalten/ annehmen solte? und dazu im theuren Jahre Anno 1719, Worauf kont ich mich denn verlassen? woher hatte ich denn die Versicherung/ daß ich würde Almosen bekommen? darauf ich hätte können ein facit machen? was trieb mich denn auch vor Noth dazu? O schämet euch! Ihr wißt ts besser als ichs euch sagen darff/ daß ich mit guter und noch weit besserer Ruh nebst meinem Weibe und Kindern in meinem eignen sitzen konte/ und meinen schönen Krahm und Auskommen hatte &c. Gewiß wäre es nur natürlicher und fleischlicher Trieb bey mir gewesen/ es hätte längst seine Endschaft erreicht. Gott aber sey  
Preis!



Preis / daß ich mich hierin Göttliches Berufs ge-  
trösten kan / man lese hiervon die allererste Nach-  
richt. Oder habe ich etwa grosse Capitalien ge-  
samlet / und beyseits in den Schatz geleyet? ehe  
ich arme Waisen angenommen? Wie ihr selbst  
oft gerathen. Da möchtet ihr noch mit einigem  
Schein euer Vorgeben anbringen; nun aber ha-  
be ich gar anders procediret / ich habe ja / so bald  
was einkommen / es aufs Haupt-Werck gewandt /  
Acker und Häuser gekaufft / Kinder / Præceptores  
und Arbeiter angenommen / den nöthigen Bau  
durch Gottes Gnade aufgerichtet 2c. und werden  
noch täglich 62. Personen erhalten / die ja gewiß  
nicht von Winde leben / und die Gebäude stehen  
ja auch in natura, und nicht in der blossen imagi-  
nation, da / wo ist denn nun euer Vorgeben? wie  
viel Zinsen von ausstehenden Capitalien habe ich  
denn jährlich? habt ihrs nachgerechnet? wie viel  
bleibt Uberschuß / das ich für die Meinigen behal-  
te? O ihr Gottes- und Ehren- vergessene Men-  
schen! hat ihr das 8. Gebot nicht gelernet / oder  
habt ihrs wieder vergessen? vergebet mir / daß ich  
ein wenig dreist mit euch rede / denn ihr könt es  
schon vertragen; Der Herr gebe euch eure Bos-  
heit / nach welcher ihr den Gerechten Gruben gra-  
bet / und das fallen bereitet / recht zu erkennen /  
ehe ihr selbst zu eurem Verderben darein fallet.  
Ubrigens bitte ich euch / schlaget im Hiob das 6.  
Cap. nach / und leset da vers 26. 27. 28. da wer-  
det ihr euer Bild / und gehörigen Bescheid klär-  
lich finden.

Ande-



Anderer Beurtheilungen / die man über meine Person macht / will ich nicht gedencken / da man mir ein herrschafftliches Wesen / und dergleichen beymisset; ich wolte nur sehen / wie doch mancher im Wayßen-Hause handthieren würde / wenn er die ganze Last (daß ichs so nenne) auf sich haben sollte. Zum wenigsten kommt mir mancher / der so gern censirt, also vor / daß / wo ich Herrschafftlich handele / er hingegen recht Tyrannisch verfahren würde. Im übrigen will ich hiemit einem jeden / der sich gegen seinen Nächsten Gottgefällig und Christlich erweisen will, herzlich gebeten haben / NB. Er übereyle und versündige sich nicht mit schnellen Urtheil / und rede doch nicht andern zugefallen / und auf eines andern Vorgeben bald was nach / wovon er keine Gewisheit hat / Strach spricht: man leugt gerne auf die Leute. Er lasse sich nicht hinreissen / zu lästern / wovon er nichts weiß / er schweige lieber stille / und gedencke an die Worte Christi Matth. 12 / 36. Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht / von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt zc. wievielmehr von sündlichen / lieblosen richten und urtheilen. Kommt einem was bedenklich vor / so komme und frage er nach dem Grunde der Sache / sind wir doch hier vor jedermans Augen / und sind bereit einem jegliche zu antworten auf seine Scrupel die er über diß und das haben möchte / wo es ihm nur um die Wahrheit aufrichtig zu thun ist. Was soll ich endlich weiter sagen? Gott ist getreu / der uns nicht läßt versuchen über Vermögen / der kehrt sich an der Menschen Urtheil nichts /



nichts / handelt auch nicht nach Affecten / wie diese thun; sonst hätte er gar unbarmherzig mit mir umgehen müssen; Sondern er läffet sein Werck unter allen diesen Troublen / unter der Creuz-Decke / durch seine Göttliche weise Regierung immer fortgehen. Wiewohl wir auch dabey unsre Schwachheit oft fühlen müssen / desto vester aber wieder an seine Gnade uns halten. 2 Cor. 12 / 9. welche uns denn bey dem allen noch erhält / sonst hätte man es längst stehen und liegen lassen / gewiß menschlicher Trost langt nicht hin.

Meinen Feinden aber / (nicht die ich anfeinde / denn in solchem Verstande habe ich keine Feinde / sondern denen / die mir ohn Ursach feind sind / wiewohl ich sie herzlich liebe) wünsche ich von Herzen alles geistliche und ewige Gutes / vor allen Dingen / daß sie sich möchten rechtschaffen zu Gott und seinem Lichte bekehren / als denn werden wir besser mit einander harmoniren: Gläubige Kinder Gottes hingegen / die auch das Ihre an ihrem Theil erfahren / können hieraus ersehen / wie eben solche Leiden über ihre Brüderschaft in der Welt ergehen; werden mir demnach von dem Herrn hinlängliche Kraft und Gnade / Licht und Trost / Weisheit und Stärke erbitten helfen / das Werck des Herrn / so lang es Gott gefällt / fernerhin unermüdet fortzutreiben / und alle feindliche Versuchungen ritterlich zu überwinden / wie ich mich denn hinwiederum gegen sie zu gleicher Liebe verbinde.

Den



Den Christlichen Leser aber/ ins besondere alle  
 Gottliebende Freunde und Wohlthäter der Ar-  
 men/ und ins besondere dieses Wercks/ will ich  
 hiermit nebst Anerkennung alles geistlichen und  
 ewigen Vergnügens/ der ewigen Liebe und Er-  
 barmung Gottes in Christo von Herzen empfoh-  
 len und überlassen haben; Wenn wir vorher zum  
 Schluß uns zur willigen Aufnahme des Creuzes  
 Christi/ und freudigen Nachfolge unsers Jesu/  
 aus dem Liebe: Meinen Jesum laß ich nicht/  
 ach was wolt ich bessers haben &c. (in dem andern  
 Theil des Hallischen Gesangbuchs p. 599. zu fin-  
 den) mit einander werden ermuntert haben in fol-  
 genden Versen:

O wie wird mein Creuz so klein,  
 Weil er mirs selbst hilffet tragen,  
 Richtet es zum besten ein;  
 Er will auch nicht immer schlagen:  
 Nach der Ruhte kommt die Huld;  
 Er begehret nur Geduld.

Führt er mich gleich wunderbarlich,  
 Rechts und links durch dick und dünne  
 Er hat dennoch über mich  
 Immer etwas guts im Sinne:  
 Ja es führt die Wunder-Bahn,  
 Nirgends hin als Himmel an.

Von



Von der treuen Liebes-Hand,  
Offenbahrt sich lauter Liebe;  
Nichts beruht auf unbestand,  
Bey dem treuen Liebes-Triebe:  
Jesus immer Einerley,  
Er ist und verbleibet treu.

In dieser Treue und Liebe Jesu verbleibe ich  
des Christlichen und Gottliebenden Lesers

Verbundener  
Siegmond Steinbart.

Das





Das erste Capitel.

Die Segens-Tropfen göttlicher Güte vom 25. Junii bis zu Ende des 1724. Jahrs.

Im Junio.

Den 25. reifete ich unter göttlichem Geleit nach Berlin / die zweyte Fortsetzung der Waisen-Nachricht drucken zu lassen / worfelbst den 28 eine vornehme Dame, und mehrmahlige Wohlthäterin / nach gehaltener Mittags-Mahlzeit 1. species Ducaten verehrte.

Im Julio.

Den 5. verehrte ein treuer Diener am Worte des Herrn in Berlin mit aller Liebe und Anerköpfung reichen Seegens 1. harten Thaler.

Den 8. als ich zu einem werthen Freunde kam / der eine seiner Freundinnen in Kost und Information bey uns hatte / überreichte mir dessen Frau Ehe-Liebste 3. Rthlr. so ihr ein alter Christlicher ehmaliger Wohlthäter zugeschickt / mir solche wenn ich hin käme / zuzustellen.

Den 9. als ich vor das Königs-Thor hinaus ging / einen Lands-Mann zu suchen / solchen aber nicht erfragen konte: So ging ich nach dem Straußischen Thor zu / da begegneten mir / als ich auf  
B der



der Contraſquarpe herum ging / 3. Perſonen/ von welchen eine auf mich zu kam/ und mir 8. Rthlr. in einem Pappier gewickelt/ überreichte / darin ſtund folgendes:

„ Lieber Papa. ich habe drey-mahl Steinbarten in  
 „ ſeinem Logir geſucht / aber niemahls getroffen.  
 „ So ſind nun hier noch die 8. Rthlr. wenn er ſie  
 „ zu ſich nähme/ vielleicht begegnet er ihm einmahl.  
 Wie denn auch gedachter maſſen geſchah/ daß er  
 mir begegnete/ wieder alles Vermuthen.

Den 10. ſchenckte ein Regiments-Feldſcherer in meinem Logir 2. Sp. Rthlr.

Den 12. verehrte ein betagter Chriſtlich-geneigter Gönner / der nunmehr im HErrn ſeliglich ruhet/ mit vieler Seegens-Anwünſchung 1. Rthlr.

Den 13. verehrte ein hoher Königlich-Minſter und ehmaliger Wohlthäter 1. Sp. Ducaten/ mit ſonderbarer Zuſprechung eines frudigen Muths/ der HErr werde ferner ſein Werck ſegnen und befördern.

Zu gleicher Stunde ſchenckte auch ein Königlich-Cammer-Bedient. r und ehmaliger Wohlthäter / mit ungemeiner Freude über der ſo gütigen Vorſorge Gottes 2. Gulden.

Am ſelbigen Tage verehrte ein in gewiſſer Bedienung ſtehender Freund/ ſo auch ſchon ſeine Liebe eh-mahls erwieſen / an etlichen ſeinen Silber-Stückgen 16. Groschen mit der Beſchrift:

„ Der HErr/ der ins verborgene ſiehet / ſegne  
 „ dieſes Wenige / ſo aus treuem Herzen geſchiehet.

Als ich nach dem Leipziger Thore zugin / begegnete

nete  
 Fann  
 For  
 ſcher  
 S  
 ſeine  
 G  
 ken  
 Rth  
 gen  
 trag  
 E  
 reich  
 A  
 Abſc  
 nach  
 als i  
 Gab  
 mich  
 dig /  
 ſe / d  
 verw  
 nach  
 ander  
 Seeg  
 mitzu  
 laſſen  
 N  
 Woh  
 ſcheid  
 kam:



nete mir ein Lustgärtner vom Lande/ der mich eher kannte/ als ich ihn/ welcher auch laut der ersten Fortsetzung schon seine Liebe bewiesen/ selbiger schenkte diß mahl 16. Groschen.

Hierauf besuchte ich einen lieben Freund/ nach seinem Begehr/ welcher sich über allen Seegen Gottes und die Erweckung vieler gutthätigen Herzen sehr erfreuete/ und aus aufrichtiger Liebe 4. Rthlr. verehrte/ mit vermelden/ daß er sich gegen einen gewissen Freund/ jährlich etwas beizutragen/ anheischig gemacht.

Ein ander geneigter Patron ließ mir 16. Gr. reichen.

Als ich einen Ehrlichen Prediger/ von selbigem Abschied zu nehmen/ besuchet/ so reichte selbiger nach vielem erbaulichen Gespräche 4. Rthlr. Und als ich sagte; Ich suchte ja das nicht von ihm: Gab er zur Antwort; "Solte es doch nicht für mich/ sondern für die Armen. Und er wäre schuldig/ von dem/ was ihm der Höchste zufließen liesse/ den dürfftigen mit zutheilen. Er hätte ja am verwichenen Sonntage andere dazu vermahnet/ nach dem Exempel Petri/ (der seinen Gefellen in andern Schiffe winckte/ und sie des bescherten Seegens theilhaftig machte/) wohl zuthun und mitzutheilen: so müste ers nun selbst nicht unterlassen."

Nachdem ich bey einem hohen Gönner und Wohlthäter auf eine gewisse Anfrage gütigen Bescheid erhalten/ und etwas spät in mein Logir kam: ward mir ein versiegeltes Zettelgen gereicht/



so ein hochgeneigter Gönner und mehrmahliger Wohlthäter dahin gesendet. Als ichs aufbrach / fiel etwas heraus / so ich nicht wäre gewahr worden / wenn es die Umstehenden nicht gesehen / das war 1. Sp. Ducaten / wobey die Beyschrift:

„Zu einiger Bey-Hülffe der aufgewandten Kosten bey der im Jahr 1724. gedruckten fernern Nachricht des Zillichowischen Waisen-Hauses.

Bleibe, Geber aller Güter,  
Dieses Hauses Schutz und Hüter.

Auch schenckte gedachter hohe Wohlthäter ein Exemplar der Saltzwedler Bibel.

Den 14. überreichte ein oftmahliger Wohlthäter 2. Rthlr. wobey ihm die Augen übergingen / mit Bitte / seiner vor dem HErrn zu gedencken / welches er auch thäte.

Als ich von einem den 8. Jul. gemeldeten Freunde Abschied nahm / überreichte nochmahls dessen Frau Ehe-Liebste 1. Rthlr. 18. Groschen Schlesische Dreher / so ein geneigter Wohlthäter dahin gebracht / mir solches einzuliefere. Dieser Wohlthäter ist eben derjenige / von dem die oben den 8. Jul. gemeldete 3. Rthlr. Schlesiſches Geld verehret worden.

Als ich an diesem Tage vormittag einem hohen Wohlthäter nach dessen Verlangen aufwartete: kam ein Bedienter zu ihm / meldete / daß seinem HErrn heute gar wohl sey / und gab demselben einen Zettel. Als der Diener fortgangen / gab gedachter Gönner das gesiegelte Briefgen mir / und sagte: Weil sichs eben so schickt / daß er hier  
ist /



ist / so solls ihm geschenckt seyn. Es war aber 1. Sp. Ducaten darinn.

Nachmittag kömmt gemeldeter hohe Sönnner hinter dem Königlichen Schloß gegangen / rüset mir zu sich / und sagte: Weilen er aus der gedruckten zweyten Fortsetzung der Waisen - Nachricht ersehe / daß ich nach meiner Heimkunfft Geld auszahlen / und es auch nicht wenig seyn solte. wie es denn darum stehen würde? Worauf ich zur antwort gab: Dominus providebit, der Herr wirds versehen. Darauf nöthigte er mich auf den Abend zu sich zu kommen / welches ich auch thät / da er denn nach einem langer Christlichen Gespräch sagte: Hier will ich ihm zu seinem guten Vorhaben einen Seegen schencken. Das waren Funffzig Thaler. Dazzu legte er noch einen Ducaten und sprach: diesen giebt meine Frau noch oben drein.

Als ich nach der Post ging / nöthigte mich ein Becker in sein Hauß / und schenckte 16. Gr. und dessen Fr. Liebste sprach: sie wolten gerne ein mehrers thun; aber der schwere Bau nehme gar viel weg.

Den 15. wurden mir durch einen geneigten Sönnner aus der Hand eines mehrmahligen Wohlthäters 2. harte Thaler gereicht nebst der Beyschrift:

Mein werthester Steinbart.

„Ich wünsche sie ferner viel Gnade und Segen / zu Fortsetzung des Christlichen und rühmlichen Wercks / in Versorgung so wohl der Seelen, als des Leibes. Nothdurfft der Waisen in Züllichow.“



„lichow. Der Herr unser Gott sey selbst sein  
 „Schild und sehr grosser Lohn in Zeit und Ewig-  
 „keit. Ich empfehle mich und mein ganzes Haus  
 „seinem und der Seinigen Gebet/ daß der getreue  
 „Gott uns auf dem Wege zur seligen Ewigkeit  
 „führen und erhalten wolle. Amen.,,

Ein Christlicher Buchführer schenckte mir ein  
 Exemplar der teutschen Theologia, und Nachfol-  
 ge Christi des Thomæ a Kempis.

Ein oftmahliger Wohlthäter / ein Kauf- und  
 Handels-Herr schenckte 1. Sp. Ehl. und dessen Fr.  
 Confort 16. Groschen.

Eine Christliche Freundin drückte mir beym Ab-  
 schied 1. Gulden in die Hand.

Den 16. verehrte ein hoher Königl. Minister /  
 (nach ertheilter gütigsten resolution, einer gewissen  
 Sachen wegen / ) 2. Sp. Thaler.

Ein Gottseliger Freund / so auch die Lämmlein  
 Jesu weidet / und der nebst mir zu einer werthen  
 Gönnerin zur Mahlzeit gebeten war, verehrte nach  
 einem vorm Essen geführten erbaulichen Gespräch  
 aus wohlmeynenden Herzen drey Lüneburgische  
 Gulden.

Nachmittag wurden mir durch einen Christli-  
 chen nunmehr sel. obgedachten Gönner 4. Rthl-  
 zugestellet / so ihm ein ander zu dem Ende zuge-  
 sendet.

Gegen Abend verehrte ein mehrmahliger Wohl-  
 thäter nach einer Christlichen Unterredung nebst  
 dessen Fr. Ehe-Liebsten aus treuen Herzen 1. Gulden.

Den 17. schenckte ein treuer Knecht des Herrn 6.  
 Exem-

Exe-  
 stem  
 C  
 seine  
 liche  
 Den  
 2  
 unte  
 Fran  
 selb  
 dem  
 und  
 Ver  
 zu k  
 über  
 gelt  
 schen  
 Es r  
 Als  
 tes  
 Rth  
 stab  
 Herz  
 D  
 man  
 se wa  
 Liebe  
 D  
 und  
 Al  
 niglic



Exemplar von des Sel. Joh. Arnnds wahren Christenthum / groben Drucks.

Ein oftmahliger Wohlthäter nöthigte mich in seine Stube / und überreichte nach einem Christlichen Gespräch 1. Species Ducaten / mit dem Trost: Der Herr wird uns versorgen.

An diesem Tage reisete ich aus Berlin / und kam unter Gottes Väterlichen Geleit den 18. nach Franckfurt an der Oder / eben zur Mess-Zeit. Wo selbst bey einem alten Christlichen Freunde / bey dem ich zu Herbergen pflege / nach mir gefraget / und auf ertheiltem Bericht gedachter Freund nach Verlauf einer kleinen Weile an einen gewissen Ort zu kommen gefodert ward. Als er hinkömmt / überreicht ihm eine hohe Wohlthäterin ein versiegeltes Päcklein / mit dem Namen des Züllichowischen Waisen-Hauses bezeichnet / mit Meldung. Es wäre ihnen auf der Post zugeschicket worden. Als er mirs nun mit herglicher Freude über Gottes Vater-Treue überbracht / so fand man 22. Rthlr. darinnen / worbey sonst weiter kein Buchstab geschrieben war. Der Herr aber / der das Herz kennet / sey selber ein Vergelter dafür.

Den 19. besuchte mich ein Christlicher Kaufmann von Cotbus / der in Franckfurt auf der Messe war / in meinem Logir. und verehrte in aller Liebe 1. Sp. Thlr.

Den 20. verehrte ein ander Schlesiſcher Kaufmann und Handels-Herr auf der Messe 4 Gulden.

Als ich vor Franckfurth meine Sachen in Königlichem Zoll richtig gemacht / und eben zur Thür



heraus ging: Übergab mir ein junger Mensch einen Gulden / den mir ein wehrter Freund nachschickte.

Hierauf gelangte ich den 21. unter Gottes gnädigen Schutz wieder nach Hause / woselbst ich alles in guten Wohlstande antraf. Der Herr sey für alle seine Barmherzigkeit hochgelobet und gebenedeyt!

Während der dieser meiner Abwesenheit war zu Hause folgendes eingelauffen.

Den 8. erließ ein Christlicher Hand- Wercks- Mann bey zusammen- Rechnung / am verdienten Lohne für verfertigte Waisen- Arbeit einen Zahler.

Ein Christlicher Evangelischer Prediger sandte mir durch dessen Fr. Ehe- Liebste einen armen Knaben zu / nebst einem Segen von 8. Thalern.

Jngleichen 4. Siebenzehnen- Kreuzer von einem armen Manne / der mit Garn handelt.

Den 12. schenkte jetzt gedachten gottseligen Predigers Fr. Ehe- Liebste / die Waisen an diesem Tage mit Fleisch zu speisen / 6. Siebzehnkreuzer / weil sich eben so fügte / daß sie an diesem Tage bey uns war / an welchem wir uns der sonderbaren Wohlthat- erinnerten / da die erste Bitte ums Waisen- Haus von hoher Königl. Hand mit einem allergnädigsten Fiat unterschrieben worden / welches geschehen d. 12. Julii 1719. Wofür wir auch den Herrn unsern Gott hoch preisen.

Den 24. fand man im Kästgen am Waisen- Thor 22. Groschen.

Im Hause aber 1. Thlr. 16. Gr. 4. Pf.

Gut



**Im Augusto.**

Den 3. schenckte ein gewisser fremder Bauers-  
Mann aus Liebe 8. Groschen.

Den 9. lieffen von unbenanter mehrmahlig-mil-  
den Hand aus Drossen 2. Rthlr. ein / nebst An-  
wünschung göttlichen Seegens.

Den 10. wurden im Kästgen oder Stock am  
Thor 13. Gr. gefunden / worbey ein Zettel / . . .  
. . . Darinn ein zwey-Groschen Stück und ein  
Dreher war / mit folgenden Worten:

**Gott ist Helfer, Freund und Vater,  
Wird auch werden der Berather.**

**Ich will dich nicht verlassen noch versäumē.**

**Ich Gott, bin dein Gott!**

**Du Gott bist mein Gott!**

**So nimm mich hin mein Gott,  
Und was du mir gegeben.**

Den 14. ward mir durch einen Freund ein Gul-  
den zugestellet / der ihm aus Franckfurth für hie-  
siges Werck war zu gesand worden.

Den 16. verehrte eine vornehme Standes-Per-  
son einen Gulden.

An dem Tage nahm man aus dem Stock am  
Thor 3. Siebenzehner. Und in einem besondern  
Zettelgen war noch ein Siebzehner / mit der Bey-  
schrift:

“Dennoch wolle Gott diß wenige mit gün-  
stigen Augen ansehen und segnen.“

Ein werther Freund / der aus der Fremde kam/  
seine liebe Vater-Stadt Züllichow einmahl zu be-  
suchen /



suchen / als er das Waisen-Haus besahen / über-  
reichte in einem Zettel 1. Gulden / dabey die Worte :

- „ Betreuer Gott / laß mich erleben /
- „ In meiner lieben Vater-Stadt /
- „ Daß ich seh deinen reichen Segen /
- „ Wo man die lieben Seinen hat.
- „ Ja / daß sie gleichsam einhergehen /
- „ Wie bäum und Felsen pflegt zu thun ;
- „ So wird ein jeder denn gestehen :
- „ Der Höchste trägt davon den Ruhm.

Den 19. Ward das am 25ten Junii erhandel-  
te Gütchen / im Rath-Hause alhier dem Wai-  
sen-Hause würckl. verschrieben / und baar bezahlt  
mit 480. Rthlr. übers Jahr aber werden noch  
2 . Rthlr. gezahlet.

Zu gleicher Zeit ließ ich noch ein ander Stück  
Acker / von einem werthen Freunde alhier um 200.  
Rthlr. erhandelt / dem Waisen-Hause verschreiben /  
doch ward die Zahlung gegen einen Wechsel ein  
Jahr creditiret. Wie wunderbar sichs aber fü-  
gen müssen / daß er bereits nach einem halben Jahr  
bezahlet worden / wird Anno 1725. im Februario  
zu ersehen seyn. Auch ist das hiebey mercklich /  
daß diese Verschreibung fast eben um die Zeit ge-  
schah / in welcher der Waisen-Platz vor 5. Jah-  
ren dem Werck verschrieben wurde / welches A.  
1719. den 26. August geschah. Wobey zugleich  
mit schuldigsten Danck erkant wird / daß E. E.  
Rath alhier wie sonst alle / also auch diese Ver-  
schreibungen ohne Entgelt aus geneigtem Herzen  
dem Waisen-Hause haben zukommen lassen.

Den



Den 21. brachte ein auswärtiger Christlicher Herrens-Freund/ welcher uns einmahl besuchte/ einen Segen mit/ ersülich von einem treuen Diener des Herrn 2. harte Thaler / mit Anwünschung alles Segens.

Ferner von des gedachten Christl. Predigers Frau Ehe-Liebsten 1. harten Thaler/ in einem schönen Briffgen / darinn folgende erweckl. Schrift: Hier kommt eine kleine Gabe aus einem aufrichtigem Gemüthe / vor die armen Waisen-Kinder. Der liebevolle Gott segne sie auch in ihren Seelen / und erfülle sie mit geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christum. Der treue Vater im Himmel lasse ihm dieses Werck herzlich anbefohlen seyn / und walte mit seiner Barmherzigkeit über sie / und befördere alle gute Anstalten / die vorgenommen werden / zu seines Namens Verherrlichung / und vieler armen Seelen Heyl und Seeligkeit. Es ist sein Werck / Er thue / was ihm wohlgefällt; Der grosse Gott stärke auch den lieben Waisen Vater / erfülle ihn mit Kraft / Weisheit und Verstand zu allen Dingen / die er durch ihn als sein Werckzeug will ausrichten / und lasse auch unter allen Lasten herrlich siegen: und wenn auch an ihnen soll erfüllet werden / was in der 2. Epist. an die Corinth. im 6. Cap. geschrieben stehet / vers 8. 9. 10. durch Ehre und Schande / durch böse Berichte und gute Berichte / als die Verföhler / und doch Wahrhaftige 2c. Gott mache die / so jetzt noch lästerey seyn / zu treuen Verfeindten.



„kennern seines Nahmens. Er ist der Herr / dem  
 „alle Geschlechter auf Erden dienen müssen. Ja /  
 „Amen / es werde wahr!

Endlich überreichte auch oben gemeldeter Freund  
 von seiner eigenen Fr. Ehe-Liebste 3. Sp. Duca-  
 ten / welche sie dem Herrn gewidmet aus danck-  
 barkeit / daß er ihr einen lieben Sohn geschenket/  
 und sie bis daher mit demselben gesund erhalten.  
 Welche schon unterschiedene mahl ihre Liebe er-  
 wiesen / und sonderlich vor 4. Jahren bey ihrem  
 ersten Zuspruch ins Waisen-Haus durch ein Gul-  
 den Ringel sich gleichsam mit dem Waisen ver-  
 lobete.

Des Abends nach dem Essen / als wir das Nach-  
 tisch-Gebet verrichteten / reichte ein unbekanter  
 Mann zum offenen Fenster der Speise-Stube el-  
 nen Silber-Groschen herein.

Den 22. schenckte ein Nachbar 2. Quart Wein-Oel.

Der 26. August war ein sonderbar merckwür-  
 diger Tag / den die Güte des Herrn mit vielen  
 wunderbaren Proben seiner väterlichen Vorsorge/  
 und sonderbaren Gnaden-Versicherungen bezeich-  
 nete. Denn indem wir uns Gott zum Preise  
 erinnerten / daß heute vor 5. Jahren dieser Platz  
 dem Waisen-Hause verschrieben worden / ( worü-  
 ber damahls der Unglaube sein Gespötte trieb; )  
 So gedachten wir auch daran / daß eben heut vor  
 zwey Jahren der Grund-Stein zu diesem Hause  
 im Namen des Herrn geleyet worden. Nun  
 schrieb ich eben in dieser Woche vorn ans Wai-  
 sen-Haus in drey leere weisse Felder des dritten  
 Stock.



Stockwercks den Spruch aus dem 10. Psalm /  
 vers 14. Es stehet in deinen Händen / die Armen  
 befehls dir / du bist der Waisen Helfer ; wor-  
 mit ich eben an diesem Tage fertig ward : da wir  
 uns denn von hinten nach erst erinnerten / daß die-  
 se Worte eben heute 2. Jahr bey Legung des  
 Grund-Steins zum Text erklärt worden / wie zu  
 finden in der ersten Fortsetzung / pag. 108-127. noch  
 mehr : Es mußte sich auch ohn alles unser Gesuch  
 fügen / daß an diesem Tage bey dem Abend- Essen  
 eben dieser zehnte Psalm / daraus die Worte ge-  
 nommen / in der Ordnung zu lesen / folgete / den ja  
 niemand gesucht hatte : Wodurch uns der liebe  
 himmlische Vater gleichsam aufs neue seiner Gna-  
 de und Hülfe versicherte. Endlich zeigte der HErr  
 auch an diesem Tage / daß in seinen Händen siehe /  
 was kein Mensch vermag. Denn nachdem wir  
 eine geraume Zeit den HErrn um einen treuen  
 Mit-Arbeiter an dem Werke des HErrn ange-  
 flehet / auch sonst keine Mühe gespart / einen aus-  
 zufinden / unsre Sorge aber vergeblich zu seyn  
 schien : So hatte sich endlich zu rechter Zeit der  
 HErr einen erschen / und tüchtig gemacht / und  
 durch Vermittelung eines andern Christl. Freun-  
 des / dem unsre Umstände nahe giengen / seinen he-  
 ligen Ruff an demselben gethan : Welchen er nach  
 genauer Prüfung als des HErrn Winck ange-  
 nommen. Worauf er sich in Gottes Namen von  
 dem Ort / wo er sich seiner Studien halber befand /  
 aufgemacht / und anhero gereiset : da sich denn  
 so fügte / daß er auch eben diesen 26. August alhier  
 an



an kam / und das Lob der Güte Gottes vermehren half / welche so liebreich mit uns spielete.

Anlangend aber unsere übrigen Umstände / was sonderlich dem Vorrath benöthiger seiblicher Mittel betrifft / waren dieselben den Augen der Vernunft nach / gar gering und schlecht / so daß wir den Maurer und Handlanger / der das Haus von aussen abfärbte / schon etliche Wochen hatten lassen auf Credit arbeiten : daher ich auch fast Willens war / den Maurer eine Zeitlang zu dimittiren / und mit dem Bau stille zu halten. Ehe es aber noch Feyer-Abend ward / besann ich mich eines andern / und resolvirte ihn fort arbeiten zu lassen / in Erwegung der sonderbahren Spuren göttlicher Vorsorge / und Wiederholung seiner theuren Verheißung : Es steht in deinen Händen / überließ es also dem lieben Himmlischen Vater / und nahm es an / als eine liebreiche Versuchung und Probe unsers Glaubens an sein Wort / glaubte also : dieses sein Wort sey mehr werth / als viel baares Geld. Wie denn auch der Ausgang erwiesen / daß das Vertrauen seine grosse Belohnung hat. Ebr. 10 / 34.

Für alle solche Güte des Höchsten lobten wir den Herrn mit etlichen Liedern in der Höhe auf dem Altan / desgleichen auch den folgenden Sonntag geschah / an welchem es ein Jahr / daß wir die Speise-Stube eingeweyhet und bezogen. Halleluja! Gelobet sey der Name des Herrn!

Den 27. am 12. Trinitatis-Sonntag / (da es im Evangelio heist : Er hat alles wohl gemacht.) als  
wir



wir eben unsere gewöhnliche Erbauung hielten/ welches alle Sonntage nach geendigten Kirchen-Gottes-Dienst im Waisen-Hause geschieht/ kamen etliche vornehme Standes-Personen ins Waisen-Haus/ und zusehen wie es darinn siehe? Nach geendigter unser Andacht und besichtigten Anstalten legte ein hoher Sönnner aus Cüstrin mit sonderbaren Vergnügen beyhm Abschied in die Stuben-Büchse 1. Sp. Ducaten und 1. Gulden.

Den 28. wurden mir durch die Hand eines Christlichen Predigers/ ohne Benennung des Wohlthäters 17. Rthlr. übergeben.

Eodem besuchte ein ander geneigter Sönnner aus Cüstrin nebst seiner Fr. Ehe-Liebsten die hiesige Anstalten/ und verehrte beyhm Abschiede aus sonderbahrer Liebe 1. Spec. Ducaten.

Den 29. schenckte vorhin gemeldeter vornehme Patron und Wohlthäter bey gewisser Gelegenheit/ noch 1. harten Thaler.

Den 31. gab ein gewisser den 3. Aug. gedachter Bauers-Mann denen Herren Informatoribus zusammen 4. Gr.

Ein Christlicher Prediger sandte mir 1. Rthlr. & Gr. zu/ so ihm für eine Frauung zugefallen.

Im Septemper.

Den 1. wurden mir von einem auswärtigen Christlichen Freunde 31. Gulden zugeschickt/ welche ihm ein gottseeliger Prediger aus der Hand eines andern Christlichen Predigers zugestellet/ mit folgenden Bericht:

Eine Gottliebende vornehme Dame aus Po.  
len/



„ len / welche sich erfreuet / die väterliche Liebes-  
 „ Werke Gottes in wunderbahrer Versorgung  
 „ und Christlicher Erziehung seiner armen Kinder/  
 „ zu vernehmen: übersendet dem Waisen-Vater/  
 „ Siegmund Steinbart / zum Dienst des Wai-  
 „ sen-Hauses fünf und zwanzig Kayser-Gulden /  
 „ worzu noch in herzlicher Liebe ein Christlicher  
 „ Freund drey Kayser-Gulden / und noch ein Christ-  
 „ licher Evangeltischer Prediger mit seiner Fr. Mut-  
 „ ter drey Kayser-Gulden geleet / mit herzlichem  
 „ Wunsch / daß der fromme Gott / aller in die-  
 „ sem Waisen-Hause sich befindenden Herzen /  
 „ (nicht nur Kinder / sondern Alt und Jungen / )  
 „ mit freudiger Glaubens Zuversicht stets erfüllen/  
 „ und sie immerdar in Genießung seiner süßen Lie-  
 „ be und milden Wohlthaten weiden und erquickten  
 „ wolle.

Ps. 26 / 8.

„ Hoffet auf Gott allezeit / lieben Leute / schüt-  
 „ tet euer Herz vor ihm aus / Gott ist unsere Zu-  
 „ versicht / Sela.

„ Gott ist getreu / wenn man sich zu ihm wendet /  
 „ fängt er wohl an / Er mittelt / er vollendet.

Davon konte man nun den Maurer auszahlen /  
 und das nöthigste anschaffen / wie vorher gedacht.  
 Den 2. schenckte ein hiesiger Burger 2. Stück  
 geräucherten Speck.

Den 5. als wir wegen vieler zusammen häuffen-  
 der Arbeit nicht zu rechter Zeit brauen konten / und  
 dahero andermerts Bier schaffen musten: so schenck-  
 te eine Christliche Wohlthäterin eine halbe Ton-  
 ne



ne Bier / als sie von unsern Mangel vernommen.

Den 8. reichte mir ein gewisser Bedienter von einem andern Freunde aus Crossen / da wir die Abend-Mahlzeit hielten / ein Briefgen / darin 2. Spec. Ehr. und der Wunsch: Gott seegne es! Nun der Herr segne ihn auch dafür!

Den 11. schenckte eine Person / die ausser dienst ohne Herrschafft lebte / den Waisen einen Hand-Korb voll Aepfel.

Den 6. fand man im Stock am Waisen-Thor 14. Groschen.

Den 18. wurden von einer Person vom Lande 2. Gulden geschenckt.

Den 20. wurden von einem Christlichen Freunde 20. Gulden eingesandt / von einigen Wohlthättern zusammen gelegt / mit welchen es seine sonderbare Bewandniß hat.

Ein Evangelischer Prediger schickte zugleich 6. Gulden von einem gewissen Herrn von Adel.

Von einem andern Freunde aus Potsdam / nemlich einem Königl. Grand-Grenadier, kam ein harter Thaler / mit dem Wunsch: "Daß diß Schärfflein / das er aus treuem Herzen einlegte / einen grossen Segen möchte mitbringen."

Aus einer unbenannten Hand lieff ein harter Thaler ein / durch ein Schreiben eines bekannten Gönners in Berlin.

Den 22. Schenckte eine hiesige Bürgers-Frau den Waisen einen Hand-Korb voll Pflaumen.

Den 30. wurden im Stock am Thor 9. Gr. im Hause aber 6. harte Gulden und 15. Groschen gefunden.



Den 25. Reifete ich nach Leipzig / woselbst.

Den 30. als eine Christl. Freundin von Braunschweig / die ihre Liebe schon zweymahl erwiesen / meiner ansichtig ward / freuete sie sich herzlich / und überreichte aus Liebe einen Gulden.

Ein Kauffmann von Regenspurg / den ich zum erstenmahl sprach / schickte 1. Gulden.

Im October.

Den 2. verehrte ein berühmter Theologus in Leipzig 1. Gulden.

Den 4. Ein sonderbarer vielmahliger Wohlthäter 6. Ducaten.

Den 5. redete mich ein Birnstein-Händler an / und überreichte mir 1. Gulden.

Den 7. Auf der Rück-Reise verehrte ein Christlicher Prediger in E. 1. Ehr.

In meiner Abwesenheit war zu Hause

Den 2. ein Briefgen von einer unbenannten Person eingelauffen / mit 1. Ducaten und dieser Schrifft:

„Als ich die Nachricht vom Waisen-Hause durchgelesen / befahl mir mein Gott / von dem / was er mir in meinem Waisen-Stande gegeben / meinen Mit-Schwestern und Mit-Brüdern auch etwas mit zuthellen. Übersende hiemit dieses Schärfflein / wünsche / daß es der liebe Gott tausendfältig segnen möge. Mich aber befehle ich in Dero andächtiges Gebet / denn des Gerechten Gebet vermag viel / wenn es ernstlich ist. Schliese / und wünsche nachmals Gottes Gnade und Segen zu allem ihrem Thun und lassen.

S. R.

Im



In einem kleinen Zettelgen / darinn der Ducat gewickelt war / stunden noch die Worte:

Sorget nicht: Der HErr sorget für euch und mich.“

Den 4. bekamen wir ein Schrelben von einem Christlichen Nadler aus Z. (der schon etliche mahl seine Liebe bewiesen/) mit 2. harten Thalern. Sein Brieff lautet unter andern also:

Ich habe mit grosser Freude gelesen/ (nemlich in der zweyten Fortsetzung /) wie der Allmächtige Gott die Seinigen weiß zu erhalten / die auf ihn trauen: Indem er ja hie und da weiß/ welche zu erwecken / daß sie müssen ihre Hand aufthun / und von dem Ihrigen zu der Armen Unterhalt was abtheilen. Nun der Name des grossen Gottes sey gepreiset für seine allerheiligste Vorsorge. Weil mir denn der gütige Gott auch mein täglich Brod gegeben hat / so will ich auch davon was abtheilen / und sende zum Unterhalt des Waisen - Hauses 2. Thlr. 16. Groschen/ wünsche / daß der liebe Gott solches segnen wolle. Empfehle mich ihrem Gebet / daß der liebe Gott mich wolle in meinem Christenthum stärken / daß ich als ein rechter Jünger Jesu ihm nachfolgen möge / bis an mein letztes Ende / und wünsche von dem lieben Gott / daß er wolle ferner gute Herzen erwecken / die von ihrer Haabe was mittheilen mögen.“

Den 6. Sandte ein Christ-Evangelischer Prediger durch einen Boten 3. Rthlr. und ein Rieß Schreibe-Pappir.



Den 10. verehrte ein fremder Prediger/ der das Waisen Haus besah/ 1. Gulden/ eine andere Person 1. Schostag oder 2. Sgr.

Den 15. wurden im Hauf. Kästgen gefunden 18. Gr. 6. Pf.

Ein Handwercks-Geselle schenckte jedem derer 4. Herren Informatorum einen Siebzehner / oder 4. Gr. 6. Pf.

Den 18. besahen unterschiedliche adliche Personen das Waisen/Haus/ nachdem sie/ (weil sie eben so zu rechte kamen/) der Mittwochischen Erbauungs-Stunde nachmittag um 4. Uhr beygewohnt. Beym Abschiede verehrte (1) Eine Adliche Frau 1. Ducaten. (2) Ein gewisser Herr von Adel 16. Groschen. (3) Und ein ander Adlicher Herr auch 1. Gulden. (4) Ein Adliches Fräulein 17. Sgr. (5) Und eine andere 9. Gr.

An diesem Tage brachte ein Christlicher Freund/ der von einer Reise zurück kam/ von einigen milden Herzen 9. Rthlr. Und in einem besondern Briefgen 24. Sgl. mit der Beyschrift:

Es. 49. 10.

„Sie werden weder Hungern noch dürsten sie  
 „wird keine Hitze noch Sonne siechen: denn ihre  
 „Erbarmer wird sie führen/ und wird sie an die  
 „Wasser-Quellen leiten.

Den 20. zählte ich bey einem geneigten Sönnner allhier für einen von demselben erhandelten Ochsen die Hälfte mit 4. Thalern/ bat mit der resignirenden hälfte noch einige Zeit in Gedult zu stehen: Wor- auf sich der selbe gar gütig bezeugte. Nach ver-  
 lau.



lanfenen einigen Stunden sandte gedachter Gön-  
ner ein Briefgen heraus / des Inhalts:

Mein viigeliebter Steinbart. Ich schercke  
aus reiner Absicht dem Waisen-Hause die resti-  
renden 4. Thaler / und wünsche demselben zu  
Vollführung des angefangenen guten Wercks  
von Gott Krafft und Seegen. 2c.

Den 21. sammleten wir den Seegen ein / den  
uns der HErr diß Jahr in dem neuangelegten  
Weinberge bescheerer. Wir presseten ein halb  
Mertel / und ein Fäßgen voll Most aus / ausser  
denen Trauben / die man zum Essen behielt / etli-  
che mahl unter allen herum zutheilen / die süsse Lie-  
be Gottes sey dafür geprieset.

Den 23. wurden im Stock gefunden 1. Spe-  
cies Thaler / und 7. Groschen.

Den 24. wurden von einem gewissen Prediger  
durch einen Boten 4. Thaler übersendet / welche  
eine Hoch-Adeliche Dame bey demselben deponi-  
ret / und hiesigem Waisen-Hause zur Ehre Got-  
tes und Besten der Armuth gewidmet / nachdem  
ihr der HErr von einer gefährlichen Kranckheit  
wieder aufgeholfen / daran sie in Pohlen nahe an  
unserer Grängen krank darnieder gelegen.

Den 28. wurden im Haus-Kästgen 12 Gr. ge-  
funden.

Den 30. als zwey treue Diener Christi die Wai-  
sen-Anstalten besehen hatten / überreichte einer der-  
selben in einem Briefgen Einen Rthlr. so ihm war  
von einem Christlichen Herzen in Sp. zugestellet  
worden / dabey waren die Worte:



„Aus wohlmeynenden Gemüth gegen die Waisen zu Züllichow überschicket inliegenden Thaler  
 „ein Freund aus Sp. den 23. Aug. 1724.

Im November.

Um diese Zeit betrafen uns durch Göttliche Verhängniß mancherley harte Prüfungen / die dem HErrn am besten bekannt; über dem auch leiblicher Mangel äußerlicher Mittel bey den vielfältigen nöthigen Ausgaben / wozu noch folgende sonderbahre Probe kam. Nämlich.

Den 4. ward mir / als ich über einer gewissen Arbeit begriffen / ein Mahn-Zettel zugeschickt / wegen 50. Thaler / so mir ein Christl. Gönner vor einem Viertel Jahr in der Noth vorgeschossen / welche ich binnen 8. Tagen / oder aufs längste den 14. dieses Monaths zahlen solte. Nun hier war Menschen-Hülffe kein nütze; Ich wandte mich demnach zum HErrn / und sprach in meinem Herzen: Du lieber Vater im Himmel / wenn ich sonst nur noch eine Nacht Frist hatte / in der Noth zu Dir zu seuffzen / so wär ich froh: jetzt habe ich noch 8. Tage Zeit / du wirst indessen Rath und Hülffe schaffen. u. s. m. Dem werthen Freunde aber / schrieb ich zur Antwort: So bald der HErr einen See-gen zu fließen lassen / und was einlaufen würde / wolte ich ihm das schuldige zu allem Danck zahlen. Und siehe / was that der HErr? Den Tag drauf als den 5. brachte ein Waisen-Knabe / den ich auf die Post geschicket / eine Quittung von der Post / so ich unterschreiben solte / daß ich einen Briff mit 50. Rthlr. von der Post bekommen / welche aus der



der Mildten Hand des Christlichen Wohlthäters  
Kamen/ von dem auch schon einmal so viel einge-  
lauffen. Desselben sehr Liebes Schreiben lautet  
zum Theil also :

Psalm 125/ v. 1.  
Wohl-Edler ꝛc.

Sie werden nicht übel nehmen/ daß lang nicht  
an sie geschrieben; . . . und denn so habe ich es  
nicht vor so nöthig gehalten / indem ich mir doch  
allezeit vorgesezet/ so es Gott gefiele/ ehestens  
was zu übermachen. Ich habe mich demnach  
vor schuldig erachtet / von dem Seegen so Gott  
dar gereichet / auch dieses mahl beykommende  
50. Nthlr. zum Behuf dasiger Anstalten zu über-  
senden : mit herzlichem Wunsch / der allmächt-  
ge Vater im Himmel wolle solches zu vielen tau-  
send Seegen gedeyen lassen / und auch durch die-  
sen wenigen Beytrag in ihrer aller Herzen aber-  
mahlen kräftigen Trost senden / daß die-j-nigen /  
so auf diesen liebreichen Vater von ganzen Her-  
zen hoffen / er nicht wird fallen lassen. Im übri-  
gen bitte ich mich nebst meiner familie in Dero  
andächtiges Gebet mit einzuschließen / und nebst  
mir insonderheit meiner Seelen Wohlfahrt / als  
womit es noch nirgends recht fort will / erbitten  
helffen / ich muß noch immer klagen / daß mir  
noch die Sünde immer anklebet / und zu allen gu-  
ten träge macht. Nun ich hoffe dennoch darauf /  
daß er so gnädig ist / und mein Herz freuet sich /  
daß er so gerne hilft ꝛc. Nun Herr! höre und  
erhöre das sehnliche Verlangen dieser/ girrenden  
Seelen !



Hier war nun augenscheinlich Gottes Finger zu spüren / dessen wir uns / ( nicht um des Geldes willen / sondern wegen des väterlichen Andenckens Göttlicher Vorsorge ) inniglich freueten und in der That erfuhren / daß laut des oben im Biese angeführten 125 Psalms / die / so auf den Herrn harren / nicht fallen werden / sondern ewiglich bleiben / wie der Berg Zion. Wobey noch diß gar merklich / daß dieser Psalm 2. Tage vorher nemlich den 3. Nov. da dieser Brieff eben auf die Post gegeben worden / im Waisen-Hause allhier über Tische gelesen wurde.

Den 6ten brachte ich gleich diese 50. Thaler obgedachten werthen Freunde / und also 8. Tage eher / als ers verlangte / worüber er sich nicht wenig verwunderte / und über die Providenz Gottes höchlich erfreute. Dieses nun stärckte unser Vertrauen auf die Treue Gottes dermassen / daß wir gewiß glaubeten / er werde auch den übrigen Mangel zu rechter Zeit und Stunde abhelffen / wie denn auch geschehen.

Den 6. brachte eine Weibs-Person wieder 14. Thaler / mit folgender Beschrift :

„ Eine in Züllichow unbekante Gott ergebene  
 „ Seele schencket den armen Waiselein im Züllicher Waisen-Hause 14. Rthlr. welche dem Waisen Vater hiedurch übersendet werden. Gott  
 „ seegne Sie allerseits Grosse und Kleine / und erwecke viel tausend Herzen / die dieses heilige  
 „ Werck befördern helfen. Sie werden mich ihres Gebets / hoffe ich / geniessen lassen; Es thut mich



mich in der Welt viel Angst und Quaal um-  
fassen. Gott wird alsdenn gnädig sie als auch  
mich erhören / zu einem gewünschten und seli-  
gem Ende alles Leyden kehren.“

Der Herr gebe dieser ihm bekanten Seele / was  
sie nach seinem Willen begehret / in Zeit und Ewig-  
keit / Amen.

Den 8. schickte ein Gönner hiesiges Orts ein ge-  
schlachtet Schaaf.

Den 9. e nander auch ein geschlachtet Schaaf/  
und ein Stück Schwein-Fleisch.

Den 13. schenckte einer sonderbaren hohen Wohl-  
thäterin in Franckfurt ihre Frau-Tochter aus herz-  
licher Liebe 6. Thaler.

Den 14. ward mir auf der Franckfurter Mar-  
tini-Messe durch einen Christlichen Kauffmann ein  
Seegen von 75. Rthlr. ausgezohlet / so einige Christ-  
lich geneigte Wohlthäter zusammen gelegt / der-  
gleichen schon mehrmahls geschehen.

Ein gottseliger Prediger in Franckfurt verehrte  
1. Gulden.

Den 15. schickte eine Christl. Jungfer in Franck-  
furt die ihre Liebe oftmahlen erwiesen / 1. Stück  
Mittel-Leinwand von 20. Ellen in mein Quartler.

Den 16. Als ich nach Hause reiste / wurden  
mir auf der Brücke wieder 16. Gr. verehret / da  
ich denn merckte / woher der ehemahls durch einen  
guten Freund übersandte / und der ein andermahl  
mir nachgeschickte Gulden herkommen.

Den 17 Eine Christliche Wittwe / so sich von ih-  
rer schlechten Hand-Arbeit / doch Christlich näh-



ret / und schon etliche mahl ihre Liebe bewiesen / verehrte dem Waisen-Hause 8. Groschen / und zweyen praeceptoribus auch zusammen 8. Groschen nebst folgender Beschrift:

Philipp. 4. vers 19.

„Mein Gott erfülle alle eure Nothdurfft nach dem Reichthum seiner Gülle in der Herrlichkeit in Christo Jesu. Denn ob ich wohl nach dem Fleische nicht da bin / so bin ich aber im Geiſt bey euch / freue mich / und sehe eure Ordnung / und euren festen Glauben an Jesum Christum. Coloss. 2 / 5. Kämpfet den guten Kampf des Glaubens / ergreiffe das ewige Leben dazu du auch beruffen bist / und bekant hast ein gut Bekantniß vor vielen Zeugen. 1. Tim. 6. 12.

„Ich ermahne euch aber lieben Brüder / durch unsern Herrn Jesum Christum / und durch die Liebe des Geistes / daß ihr mir helfft kämpffen mit beten zu Gott für mich.

Den 18. waren im Stock am Thor 16. Gr.

Den 20. ein Hochadlicher Wohlthäter sandte ein geschlachtet Schaaf.

Den 21. schenckte ein hiesiger Gönner 1. Tonne Kalk / und 3. Tage hernach ein Viertel Kalk.

Den 22. sandte ein Hochadlicher Wohlthäter 3. lebendige Schöpfe / so auch schon einmahl geschehen.

Den 23. wurden ohne Benennung der wohlthätigen Hand für die Waisen 6. schon verfertigte Hemde zur Verehrung gesendet / dergleichen noch nie geschehen.

Den 27. war das Kästgen am Thor mit 3. Nthlr. 4. Sgr.



4. Egr. gesegnet / die 3. Nthlr. waren in einem  
besondern Zettel gewickelt / mit dieser Beyschrift.

Ach Jesu wie so lange /“

Soll ich allhier noch leben? /“

Mir ist sehr Angst und bange /“

Komm / Jesu mir zu geben /“

Nach dieser schweren Zeit /“

Die süsse Himmels-Frucht /“

Da alle Frommen schweben. /“

Du süßer Seelen-Gast /“

Komm / Jesu mich zu laben /“

Ich finde kein Raht /“

Wo ich dich nicht kan haben; /“

Du Freuden-Bringer du /“

Komm / bringe mich zur Ruh. /“

Dabey bitte mir der Waisen ihr Gebet zu dem  
lieben GOTT aus / daß er mein Gebet gnädig er-  
hören wolle / denn des Gerechten Gebet vermag  
viel / wenn es ernstlich ist. /“

Ach HErr / höre / ach HErr / sey gnädig / ach  
HErr / mercke auf und thue es 2c. Dan. 9/19.

Den 29. Steckten 2. Fremde Herrn aus Ber-  
lin / so das Werk besahen / und gleich zur Mit-  
tags-Mahlzeit zurecht kamen / ins Kärtgen im  
Hause einen 1. Gulden / der ander 6. Groschen.  
Ein hiesiger Kauffmann / der mit ihnen war / 1. Nthl.

Im December.

Den 2. Schenckte ein hiesiger Wohlthäter 1.  
Stück Kind-Fleisch.

Den 7. verehrte in Berlin eine geneigte Hand  
mit sonderbahrer Liebes-Bezeugung 4. hatte Ehr.  
Den



Den 9. eine vornehme Dame 1. Rosenobel.

Den 11. schenckte ein hoher Minister und sonderbarer Wohlthäter 2. harte Thaler.

Ein geneigter Freund 1. Species Ducaten.

An diesem Tage ward ich auf den Abend bestellet in ein vornehmes Haus zu kommen / einige Nachricht zugeben / wie es im Waisen-Hause stünde / und was die Kinder machten? indem man vor einiger Zeit einige gesehen / die ich mit genommen / als denn verehrte ein Hoch-Adliches Fräulein 20. Groschen.

Ein junger Herr aus demselben Hause 1. Rthl.

Dessen älteste Fräulein Schwester 1. Gulden / die andern beyde jede 8. Gr. mit vielen Freuden / und Antrünschung alles guten.

Den 20. schenckte ein mehrmahliger Wohlthäter 2. Rthlr.

Den 14. ein hoher Patron 2. Rthlr. aus rechter Liebe.

Ein mehrmahliger Wohlthäter 2. Ducaten / und noch einander 1. Ducaten.

Den 18. verehrte ein oftmahliger Wohlthäter 1. harten Thaler / ein ander Gönner etwas Arzneyen.

Den 19. ein mehrmahliger Wohlthäter 2. harte Thaler.

Und ein Christlicher Kaufmann 2. Rthlr.

Als ich in mein Logir kam / ward mir ein dahin geschickt versiegeltes Zettelgen gereicht / worin 12. Gr. mit der Beyschrift:

„ Gott kan machen daß allerley Gnade unter euch reichlich wohne / daß ihr in allen Dingen volle Gnüße habt. Siebt



Giebt jemand / so gebe er aus Einfalt des Her-  
zens / und aus den Vermögen / das Gott dar-  
reicht: denn Geben ist seliger / denn Nehmen.

Eine schlechte Hand /

War wohl bekannt.

Die kleine Gabe dem Züllichowischen Waisen-  
Hause zugewandt. Einen frölichen Geber hat  
Gott lieb. Ohne Nahmen.

Ein hoher Patron gab mir von dessen Gütern  
ein armes Waisen-Kind mit zur Verpflegung  
und Information, darzu 10. Rthlr.

Ein ander hoher und mehrmahliger Wohlthä-  
ter verehrte einen Doppel-Ducaten.

Des Abends vor meiner Abreise / besuchte mich  
noch ein geneigter Sönnner in meinem Logir, der  
das Ende der sterblichen Hütten wohl einsah /  
auch an seinem Theil Klage über den alten Men-  
schen führte: Ach wenn wird es doch ein Ende ha-  
ben 2c. verehrte mit Anwünschung reichen Segens  
2. Rthlr.

Ein Christlicher Buchführer sandte 20. Stück  
rohe Tractatlein / handelnd von der Selbst-Ver-  
leugnung / in mein Quartir / mit einem Zettel /  
worauf diese Worte:

Dieses Paquet Bücher soll für das Waisen-  
Haus in Züllichow seyn / und unter die Kinder  
ausgetheilet werden / damit das Gute immer mehr  
und mehr bey ihnen erhalten und angeflammt  
werde / daß sie mögen in der Liebe und Bestän-  
digkeit an Gott hangen und bleiben / und der  
Teufel und seine ganze Miotte keine Macht an ih-  
nen



„nen haben mögen. Gott erfülle meinen herzhaf-  
lichen Wunsch. Amen.

Den 20. Als ich mich zur Rückreise schickte /  
verehrte ein vielfältiger Wohlthäter 1. Spec. Ehlr.

Inzwischen war zu Hause folgendes zugeflossen.

Den 13. schenckte ein Bürger alhier 1. Stück  
Kind-Fleisch.

Den 17. lief ein Brieff ein / mit 1. Rthlr. von  
einem jungen Prediger / aus der W. ohne Benen-  
nung des Namens und Orts. Der Brieff lautet  
also :

**Geliebter Freund in Christo Jesu.**

„Gott gebe euch und dem Waisen Hause viel  
„Glück und Segen.

„Ein junger anfangender Prediger in der W.  
„schenckt den lieben Waisen-Kindern des Wai-  
„sen-Hauses bey Züllichow aus treuen und red-  
„lichen Herzen 1. Thaler / mit dem herzhlichen  
„Wunsch / Gott wolle dieses wenige reichlich  
„segnen / und das gute Werck in guten Flor er-  
„halten. Dabey wird gebeten / daß die lieben  
„Waisen-Kindern ein andächtigt Vater Unser  
„vor diesen Prediger beten mögen / daß ihn Gott  
„in seinem Anliegen erhöhe / und nach seinem heil-  
„ligen Willen hierin helffe / welches Gott zu Eh-  
„ren und dem Nächsten zu Nutzen gereicht. Er  
„verspricht nach seinem Vermögen jährlich etwas  
„zu schicken / wenn er nach Gottes Will. n lebet.  
„Ich befehle euch und eure liebe Kindern dem  
„lieben Gott / und bin allezeit euer aller Gebet-  
„willigster.

Eodem.

E  
Erb  
D  
schla  
Die  
E  
E  
was  
don  
ret /  
schri  
Wa  
berm  
wur  
wies  
sehen  
E  
von  
mit  
E  
berse  
ilcho  
E  
E  
be  
E  
und  
E  
eine /  
Sem  
E  
Nach



Eodem. Vom Lande ward ein Scheffelgen Erbsen geschenckt.

Den 18. sandte ein Hochadllicher Gönner 2. geschlachtete Schaafse / ein Scheffelgen Gerste. ein Viertel Erbsen / und 2. Schock Flachs.

Den 20. ward ein Pferd geschenckt.

Eodem. Lief ein Brieff ein / mit der Nachricht / was massen ein Christlicher Engländer / aus London / welcher auch vorm Jahre 40. Nthlr. verchret / jeho an einen gewissen Christlichen Freund geschrieben / abermahl hundert Nthlr. an hiesiges Waisen-Haus zum Weyhnacht-Geschenck zu übermachen / so gegen Quittung auszuzahlen. Wie wunderbar sich hlerin die Göttliche Vorsorge erwiesen / wird im Januario folgendes Jahrs zuers sehen seyn.

Den 27. lieffen auf der Post zwey Nthlr. ein / von einem vielmahligen ungenannten Wohlthäter mit diesen Worten:

Dieses Weyhnacht-Geschenck von 2. Thlr. ü. "berschicket denen armen Waisen-Kindern zu Jül." "ichow ein guter Freund in Dr."

Den 28. wurden im Kästgen 21. Gr. gefunden.

Den 30. schenckte ein geneigter Freund eine halbe Tonne Bier.

Ein Freund aus der Nachbarschaft schickte mir und jeden Informatori eine Semmel.

E. C. Rath allhier schenckte fürs Waisen-Haus eine / und für die Praeptores eine Neu-Jahrs-Semmel.

Den 31. lieffen aus Berlin 10. Nthl. ein / mit der Nachricht:

Hier-



„Hierbey ergehen 10. Nthlr. welche einige gute  
 „Freunde zusammen geleyet haben mit dem Wunsch/  
 „Gott wolle ihnen zusammen das wenige segnen.  
 Und das war der Schluß dieses Jahrs.

**S**Un GOTT, du einiger, und heiliger  
 GOTT, du HERR Himmels und der  
 Erden, ich dancke dir von Herzen, für al-  
 le deine Gnade und Gaben, sonderlich für  
 dein theures und allein seeligmachendes  
 Wort, welches uns ein Licht auf unsern  
 Wegen ist, darauf wir wandeln. Ach laß  
 uns dieses dein theures Wort, als einen  
 edlen Schatz im Lichte deiner Gnaden recht  
 erkennen: damit es uns nicht als ein  
 todter Buchstabe sey; sondern, als  
 eine lebendige Quelle dadurch wir gestär-  
 ket, getröstet, gelabet und erquicket wer-  
 den mögen. Laß uns durch das Zeugniß  
 des heiligen Geistes Trost empfinden, wenn  
 wir von innen Leiden und Anfechtungen  
 haben, und von aussen auch in mancher-  
 ley Trübsal, und durch deine Göttliche  
 Verhängniß, in Schmach, Leiden, und  
 Verachtung über deinem Worte gera-  
 then. Ach HERR ich bitte, laß es uns fer-  
 ner seyn einen guten Geruch des Lebens,  
 zum geistlichen Leben, und zum Troste in  
 Leiden,



Leiden, und eine kräftige Freude im Tode, zum Sieg und Überwindung im letzten Kampf und Strauß, ritterlich auszuhalten, daß wir mögen in und durch daselbe geleitet werden ins ewige Leben, Amen.

Nun dir sey auch, liebevoller und gütiger Vater Danck gesagt, vor den Zufluß deiner Wohlthaten, welche du Herr und Gott des Himmels und der Erden auf und in diese deine Waisen-Hütte hast fließen lassen; dadurch alle Seelen darinnen täglich erquicket und gesättiget worden sind, von dir, der du gar gütig und alles mit Wohlgefallen speisest. Ach daß wirs auch alle möchten mit Dancksagung empfangen und genossen haben! was aber darunter versehen; daß vergieb uns lieber Gott und Vater. Es sey auch deinem grossen Namen in Jesu Lob und Danck gebracht, vor die noch fernere Segens-Wohlthaten, damit du deine Hütte gesegnet hast, zu Weiter-Ausführung derselben, daß aufs künftige mehrere Seelen darinnen ernähret und unterhalten werden können. Die Werkzeuge deiner Liebe, welche du dir, o Gott erschen

D

hast,



hast, die deiner Herzgrührenden Gnade nicht widerstebet haben, die du hast können gebrauchen als Röhrlein, durch welche du deine Wohlthaten hast auf uns herab geflößet, die laß dir, o treuer Vater ferner hin in Gnaden empfohlen seyn, Du wollest ihren Geist erquickten und sie allezeit erhören, wenn ihnen sonderlich Hülffe nöthig ist. Sieb ihnen auch im Zeitlichen mit reichem Segen wieder, was ein jeder aus Liebe gethan hat, daß sie auch schon hier die Frucht ihrer LiebesWercke empfangen und genüssen mögen; doch in so ferne, lieber Vater, als es ihnen keine Hinderniß giebet, in der Furcht des HERRN ferner fortzufahren. Nun lieber Vater erhöre mich im Namen JEsu, in welchem dir dieses vorgetragen ist, um deiner theuren Liebe willen, Amen.

Das zweyte Capitel.

Die Segens-Tropfen göttlicher Güte im Jahr 1725.

Im Januario.

Du der getreue Vater im Himmel mit dem Neuen Jahre seine immertwaltende Gnade aufs neue offenbahren wollen/ ließ er den 2. durch einen

einen  
2. D  
Jahr  
D  
zehnk  
gesch  
D  
lin m  
ner v  
nem l  
hiesig  
schen  
D  
zwey  
D  
1724  
und e  
gland  
von e  
Qvint  
umbh  
denck  
Jahr  
kein G  
thiger  
Land  
Getra  
willig  
dem s  
masser  
Thale



einen Christlichen Wohlthäter zum neuen Jahr  
2. Ducaten schencken / und sieng also das neue  
Jahr wieder mit Golde an.

Den 3. verehrte eine Kaufmanns-Frau 2. Sieb-  
zehnkreuzer / und 2. Kuchen / so auch vorm Jahr  
geschehen.

Desselben Tages lieff ein Brieff ein / aus Ber-  
lin mit 4. Ducaten / welche 2. hohe Deputirte ei-  
ner vornehmen Stadt / mit welchen ich bey mei-  
nem letzten Daseyn war bekannt worden / dem  
hiesigen Waisen-Hause zum Neu-Jahrs-Ge-  
schencke übersendeten.

Den 4. schenckte ein Hoch-Adlicher Wohlthäter  
zwey grosse Scheffel Erbsen.

Den 7. wurden mir die laut der am 20. Dec.  
1724. erhaltenen Nachricht von einem Christlichen  
und ehmaligen Wohlthäter aus London in En-  
gland hiesigem Wercke destinirte hundert Nthlr.  
von einem andern Gönner und Wohlthäter gegen  
Drittung richtig ausgezahlet. Wobey ich nicht  
umhin kan / einiger sonderbaren Umstände zu ge-  
dencken. Als wir nemlich im August voriges  
Jahrs wegen der wenigen Zufuhr auf dem Marckt  
kein Getrayde bekommen konten / ward ich genö-  
thiget / einen Hoch-geneigten Gönner auf dem  
Lande um das zu Brod und Malz benöthigte  
Getrayde anzusprechen / welcher auch bereit und  
willig war / auf einige Zeit es zu creditiren. Nach-  
dem sich nun solches vom August bis hieher der-  
massen angehäuffet / daß sichs bis über hundert  
Thaler belleff / und nach dem neuen Jahr solches  
abzu-



abzuführen versprochen hatte / wiewohl nichts im Vorrath war / davon es hätte geschehen können : So trauete ich doch der gütigen Fürsorge des himmlischen Vaters / Er werde diß / weil es die Nothdurfft erforderte / zu rechter Zeit bescheren / und freuete mich nur / wie der HErr seine Herrlichkeit hiedurch offenbaren würde / gedachte zuwelen bey mir selbst : Du lieber Vater aus welchem Winkel werden doch die hundert Thaler herkommen ? das soll mich wunder nehmen. Und nun zeigte es der HErr / wo es solte herkommen / da er diß Christliche Hertz ansprach / sein Brodt überßers Wasser / über die See / ( in recht eigentlichen Verstande ) fahren zulassen / Pred. am 11 / 1. Des HErrn Name sey für die Ströhmlein seiner Güte ewiglich gebenedeyet ! Er dencke des milden Wohlthäters jederzeit im besten !

Zu gleicher Stunde / da ich diese hundert Thl. empfing / lieffen auch 30. Rthlr. ein / von dreyen anderwärtigen Gottliebenden Freunden.

Den 11. verehrte ein oftmahliger Wohlthäter 10. Thlr. und einige schöne Bücher in die Bibliothec des Wapfen-Hauses.

Den 12. ward das Wapfen-Haus von einigen Liebhabern Christi und seiner dürfftigen Glieder mit 4. Schock gemeiner / und ein halb Schock seiner Leinwand mildigst bedacht.

Wiederum ein ander Christliches Hertz übersandte 10. Rthlr. mit den Worten Pauli / Rom. 12 / 8. 9. 10. „ Giebt jemand / so gebe er einfältig. „ Die Liebe sey nicht falsch. Die brüderliche Liebe „ unter einander sey herzlich. Voll



Von einem ungenanten Ort bescherte der segensreiche Gott hundert Ehr.

Und durch eine andere Liebes-Hand wurden 30. Nthlr. gereicht.

So ließ der gütige Waisen-Vater zu gleicher Zeit Strohm-weise seinen Segen auf uns fließen/ um uns zum gläubigen Vertrauen und kindlichen Gehorsam gegen ihn zuerwecken. Sein Name sey für alles hoch gepriesen!

Den 14. verehrte ein Structur-Arbeiter 8. Gr. Ich hatt erst vor einer Viertel Stunde einem dürftigen Christlichem Freunde 8. Groschen geschenckt; Und gleich drauf schickte einer von Adel mir 16. Gr. da bekam ich meine 8. Gr. dreyfach wieder.

Als ich durch ein gewisses langes Dorff reisete/ begegnete mir ein alter Herr in einer Chaise, welcher aus seinem Wagen mir zurieff: ich sollte halten; Er stieg ab/ kam an meinen Wagen/ und fragte: ob ich nicht der Waisen-Vater aus Züllihorn wäre? Als ich solches mit ja beantwortete/ überreichte er etwas in einem Brieffgen/ und sagte: "Er wolte aus herzlichster Liebe ein weniges" zu dem Christl. Werck beytragen/ welches der allerhöchste Segens-Gott tausend-fältig mehr" ven/ und ich in Liebe annehmen sollte. So ihn" der Herr leben liesse/ wolte er künftig durch ei" nen expressen sein wohlmeynendes Herz mehr be" zeigen." Da ich nach seinen Namen und Stand fragte: antwortete er: "Was die Rechte thut/ soll die Lincke nicht wissen/" wobey er häufige Thränen vergoß/ wie auch die, so mit ihm in dem



Wagen saß. Im Brieffgen fand ich 5. Nithr.  
8. Gr. nebst der Beyschrift.

**Gnade von GOTT.**

„Ein Liebhaber Gottes / übergiebet aus treu-  
„em aufrichtigen Herzen / auch ein Scharfstein / zu  
„Auserziehung der Züllichowischen Waisen. Der  
„Herr segne es zu seiner Ehre / und bitte mich in  
„ihr andächtiges Gebet mit einzuschließen. So  
„der Herr länger Leben giebt / soll künfftig was  
„mehrs folgen.

Gepriesen sey der Name des Herrn / für die  
Spuren seiner wunderbaren Güte! Es muß die-  
ser Wohlthäter vormittags in der Kirchen selb-  
ges Orts meiner seyn gewahr worden / und darauf  
Nachfrage nach mir gethan haben / sonst mag er  
mich wohl sein lebtag nicht gesehen haben: Sein  
gethanes Versprechen hat er auch nach einiger  
Zeit / würcklich vollzogen / wie im May an seinem  
Ort wird gedacht werden.

Eben diesen Tag erhielt man ein erweckliches  
Schreiben von einem uns bis daher unbekanten  
Christlichen Prediger / über 20. Meilen von hier /  
welches zum Theil hieher zusehen / nicht undian-  
lich zu seyn erachtet. Es lautet also:

Jesu, Jehova, Juva!

**Herr Jesu, hilf!**

„Mein lieber Steinbart. Der Stein / den die  
„Bau-Leute ( die doch im Regier-Lehr- und Haus-  
„Stande allesammt sollen bauen helfen / ) ist ver-  
„worfen / und wird verworffen / ist und wird doch  
„der Grund und Eck-Stein bleiben. Als ich diese  
Worte



Worte aus dem 18. Ps. um die Zeit der un-  
 schuldigen Kinder/ meiner Gemeine sollte erklären/  
 ist seine Nachricht vom Waisen-Hause in Zül-  
 chor/ das erste mahl in meine Hände gerathen/  
 und habe alles nach dem Haupt-Inhalt auf dem  
 Wege von St. her/ auf dem Wagen unter  
 Schnee und Frost meinem Knechte P.L. vorge-  
 lesen/ und soll er versichert seyn/ daß/ so viel  
 Nachrichten darinnen gefunden/ so viel Leid und  
 Freuden-Ehränen habe darüber vergossen/ bis  
 endlich meine Augen/ wie durch Salz-Wasser  
 durch beizet worden. Mein Freund/ mein Bru-  
 der in dem HErrn HErrn/ der sich gar nicht  
 schämet/ uns Brüder zu nennen/ mein lieber  
 Steinbart/ baue er nur fort auf den Stein Je-  
 sum Christum/ wer auf diesen Felsen bauet/ der  
 wird nicht zu Schanden. Wer an den Weg/  
 ja gar auf den Weg Jesum Christum bauet/  
 der muß allerhand raisonnements über sich erge-  
 hen lassen: Bald ist dieses, bald jenes zu erin-  
 nern. Noa bey seinem Bau hat vieles erdul-  
 den müssen: Die Hand anlegten/ und bauen  
 hülffen/ gingen selbst nicht in den Kasten/ daß  
 sie wären erhalten worden/ da die Sünd-Flu-  
 then einfielen/ und alles überschwemmten. Ich  
 habe dessen Büchel/ mein lieber Steinbart/ ei-  
 nigen Seelen zum Durchlesen übergeben/ er ist  
 ein gewaltiger Prediger meiner Gemeine/ und  
 wünschen alle Gläubige ihm/ als einem Noa  
 und Loth/ fröhere heilsame Gnade zum neuen  
 Jahre. Die Gnade wird nöthig seyn: Denn



„ Satan Saul wird mit dem Spiesse nach ihm  
 „ rennen. Er hat grossen Zorn/ und weiß/ daß er  
 „ wenig Zeit hat. . . Grünberg/ nahe bey Züllic  
 „ how gelogen/ ist ohn dem meines seligen Vaters  
 „ Vater-Stadt/ und ist mir eine herzliche Freu-  
 „ de/ daß der Kasten Noā in der Gegend soll zu  
 „ stehen kommen/ worin allerhand Sorten Men-  
 „ schen-Kinder sollen zur Zeit jehiger Sünd-Flu-  
 „ then errickt werden. Es wird ja Gott ein und  
 „ ander Täubgen mit dem Del-Blätgen sehen las-  
 „ sen. Ob schon auch ein Nabe sich nicht zurück  
 „ kehrete/ und lieber von Schind-Nas sich nähren  
 „ wolte. Er grüsse sein Haus und Hausgenossen/  
 „ mit dem Grus Jesu: Friede sey mit euch!  
 „ Wo Friede/ da Freude die Fülle/ und lieblich  
 „ und löblich Wesen zur Rechten Gottes: Die  
 „ Rechte des Herrn behält den Sieg. Ich bin  
 „ sein/ der ich hie wohne unter Mesech und Redar.

Verbundener im Bunde und Bande  
 des Bündleins der Lebendigen.

Den 16. schenckte ein gewisser Gönner aus Züllichow 1. Rthlr. 8. Gr.

Den 18. ein mehrmahliger Wohlthäter allhier 4. Rthlr.

Eodem. Trug ich bey 2. geneigten Gönnern allhier eine Schuld abe/ so sie auf der Messe mit vorgeschossen; da denn einjeder einen Gulden freywillig schenckte.

An diesen Tage empfing ich einen Brieff aus Berlin von einem Christlichen Freunde nebst 1. Ducaten/ den ihm ein guter Freund zugestellet/ ihn



ihn mir zu übersenden / worzu er selbst aus redlichem Herzen auch 7. Gr. 6. Pf. beygelegt / mit dem herzlichlichen Wunsch :

Dasß der liebste Vater im Himmel solches segnen wolle / mit seiner Liebe und Barmherzigkeit über uns ferner walten / das angefangene Christ. löbliche Werck in beständigen Zunehmen erhalten / und alle Mittel und Vorschub dazu segnen ; damit noch viele Seelen Christo zugeführt werden mögen. "

Den 19. wurde von einem werthen Freunde aus freywilligem Herzen dasjenige erlassen / was man ihn für Heilung verschiedener Schäden an einigen Waisen-Kindern zu zahlen schuldig und willig war.

Den 22. wurden im Stock am Waisen-Thor 20. Gr. gefunden.

Den 26. schenckte ein Christlicher Prediger einen grossen Scheffel Korn / mit dem gütigen versprechen / mehrmahlen dergleichen zuthun.

Den 28. liefen durch eine bekante Hand aus Berlin 2. Ducaten ein / mit der Nachricht :

Es hat vor einigen Tagen mich und meine Frau eine gute Freundin besuchet / welche bey uns von dem Waisen-Hause gehöret / worauf mir dieselbe 2. Ducaten gegeben / an denselben zu überschicken / mit dem Wunsch : Das es Gott segnen möge.

Den 30. schickte ein Hochädlicher mehrmahliges Wohlthäter / aus dem Züllichowschen Crayse 1. grossen Scheffel Gerste.



Den 31. wurden durch einen werthen Freund aus einem andern Ort. 12. Rthlr. eingesandt / so Christliche Herzen / als ein freywilliges Opyer / zusammen geleyet.

Eine günstige Hand schenckte eine Knaben-Mücke einen Ehlr. werth.

Im Februario.

Den 6. fand man im Stock am Thor 1. Ducaten 1. Spec. Rthlr. und 6. Gr. Im Hause 1. Ehlr. 6. Gr.

Den 7. kamen in einem Briefe ohn einigen Buchstaben und Benennung des Orts / oder der Hand / 2. Visiolette / in ein blau Papier genähet. Der Herr segne die ihm bewusste Seele / aus seiner reichen Gnaden Fülle !

Eben an dem Tage lief ein werthes Schreiben ein von einem oben gedachten Christlichen Prediger (welcher uns damahls erst durch einen Brief bekant worden) mit einem Segen fürs Waisen-Haus von 9. Gulden 6. Pf. wovon er folgende sonderbare Umstände meldet :

„Es kömmt neulich (schreibt er) mein kleiner Sohn von 3 Jahren / von selbst / und hat seine 2 woy Schachteln / nimmt daraus 2. Gr. und sagt: Herz-Vater / wenn du stirbst / im Himmel finde ich dich wieder ; das Geld sende dem Madler / der die armen Kinder zu sich nimmt / er wird mich ja auch ins Haus nehmen. Und dieses Kind ward vergangene Nacht plötzlich todt-krank / liegt in Hitze / Schrecken 2c. Dieser Sohn geht heimlich zu seinem ältern Bruder 9. Jah-

rig /



rig / und sagt: Und du wilt dem Nadler nichts<sup>66</sup>  
 schicken? Dieser bringt mir 1. Gr. mehr hatte er<sup>66</sup>  
 nicht. Hierauf kömmt ein Mägdlein / die wir ins<sup>66</sup>  
 Haus genommen / und gab 6. Pf. sagende: Die<sup>66</sup>  
 ses gab mir neulich die Frau / der ich heim leuch.<sup>66</sup>  
 tete. Eine Frau kam und gab mir inliegendes<sup>66</sup>  
 Stück mit 3. Cronen / und der Unterschrift: Iko<sup>66</sup>  
 Ense, mit dem Schwert: Mein Verstand hie.<sup>66</sup>  
 bey ist: Wer die krönende Gnade des dreveini.<sup>66</sup>  
 gen Gottes will haben / muß des Cherubs<sup>66</sup>  
 Schwert empfinden / auch sich durch des Heistes<sup>66</sup>  
 Schwert durch hauen. Hie Schwert des Herrn<sup>66</sup>  
 und Gideon. Ich mußte im Holze / (oder Bu.<sup>66</sup>  
 sche) wo 3. Vorwercker liegen / als ein Sterbender<sup>66</sup>  
 (todt Krancker) dennoch einen Todten begraben<sup>66</sup>  
 mit etner Parentation, und that es umsonst. In<sup>66</sup>  
 der Rückreise bey Untergang der Sonnen kam<sup>66</sup>  
 einer sich aus allem Odem lauffender und sprach:<sup>66</sup>  
 Hier ist 1. Gulden für den Nadler in Züllichow.<sup>66</sup>  
 Da ich ein Kind getaufft / und dabey die Wor.<sup>66</sup>  
 te aus seinem Büchel (1722. den 22. Dec. E du.<sup>66</sup>  
 ris gloria: Je härter es bey Sturm und Wet.<sup>66</sup>  
 ter geht / je mehr wird Gott / wann er uns hilfft/<sup>66</sup>  
 erhöht /) angeführet; (denn die Geburt schien<sup>66</sup>  
 gefährlich zu seyn / und die Person hatte sich zum<sup>66</sup>  
 Tode präpariret / lieff aber alles gut ab) So<sup>66</sup>  
 drückten mir nach der Taufe ein paar Hände in<sup>66</sup>  
 meine Hand 3. Gulden für den Nadler / der das<sup>66</sup>  
 Tractatlein hot heraus gegeben / und daraus ich<sup>66</sup>  
 die Worte citirt: E duris gloria, je härter / je<sup>66</sup>  
 gefährlicher / je herrlicher. Was soll ich / was<sup>66</sup>  
 soll



„ soll er / was sollen die Handlanger am Werck  
 „ des HERRN HERRN / was sollen die Waisen-Kin-  
 „ der sagen? Nichts kan ich sagen / als JESUS offen-  
 „ baret seine Herrlichkeit / seine Jünger glauben  
 „ das / sonst niemand. Doch stehet auch dort von  
 „ den Jüngern: Da er glorificiret oder verkläret  
 „ ward / dachten sie erst dran: So muß es den ge-  
 „ hen / aus Glauben in Glauben / bis GOTT uns  
 „ alles in allen sey. HERR JESU / stärke uns den  
 „ Glauben / ( *proditis* ) gib Zugabe! Da kommen  
 „ noch 5. Groschen von 2 Bauers-Knechten / ich soll  
 „ sie dem Nadler schicken. Ach! HERR JESU /  
 „ was ist Glaube! Glaube er nur bis zum Siege/  
 „ und sage singe mit Mund und Feder / was der  
 „ HERR HERR an ihm thut. . . . Da ich schließ-  
 „ sen und siegeln will / schreibt punct 12. Uhr eine  
 „ Christliche Hand an mich / darinn liegen auch  
 „ (sind die Worte /) 2. Scherfen oder harte Zha-  
 „ ler für Steinbarten / den er grüsse. Ich bin  
 „ blind / taub / stumm für denen Wundern / die  
 „ GOTT durch Einfältige thut.

Nun für dieses und alles andere sey der Na-  
 me des HERRN ewiglich gelobet / Amen!

Den 12. sandte ein von vielen Jahren her be-  
 fanter Christlicher Freund nebst einem Briefgen  
 16. Groschen / mit folgenden Bericht:

„ Ich habe 6. Wochen einen bösen Schenckel  
 „ gehabt. Da mir aber der HERR ohne Barbier  
 „ mit gekochten und umgeschlagenen Leinfuchen ge-  
 „ holfen: So habe beschloss:n / zur Danckbarkeit  
 „ die Waisen zu speisen. Weil aber der Ort zu  
 „ weit



weit entlegen / so habe das Geld / nemlich 12. Gr. in meine Hand oder Brieff gefasset / und mein klein Söhngen F. F. hat 4. Gr. von seinem Gelde dazu gegeben / daß ihm der treue Vater / wie er bitet / von seinem bösen Husten helfen wolle. Könnte also für die 16. Gr. ein Kalb oder ander Fleisch gekauft und gebraten werden / auf den Sonntag Reminiscere, welches ich darum thue / damit ich so dann / wo ich lebe / mit ihnen vor dem Herrn essen / und im Loben und Dancken frölich seyn möge. Wir wollen so dann nach vollendeter Mahlzeit mit einander singen : Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc. im Hallischen Gesangbuch pag. 777. zu finden. Er nehme mein Anordnen nicht übel / und als ein Vorschreiben an / es ist mir so eingefallen / ich soll es so machen.

Solches ist auch also im Waisen-Hause geschehen. Ich aber / der ich zwar nicht zu Hause war / that es doch auch unterwegs / und als ich des Abends zu einem alten Christlichen Freunde kam / zur Herberge / machten wirs wieder also. Gelobet sey Gott!

Den 13. schenckte ein hochgeneigter Bönner allhier / welcher uns im Waisen-Hause mit dessen angenehmer Gegenwart beehrte / einem kleinen Waisen-Knaben / der ihm ein Sprüchlein sagte / 1. Gulden.

Den 17. schenckte ein mehrmaliger Hochadlicher Wohlthäter 2. grosse Scheffel Gerste.

Den 18. verehrte bey einer sonderlichen Gelegenheit ein ander Hochadlicher Bönner 2. Eichen / zu Schwellen



Schwellen des neuen Brau- und Back-Hauses /  
und einen Wispel oder 24. Scheffel (Berl. Masses)  
Korn zu Brote. Welche/ wie alle andere Wohl-  
thaten / der HErr HErr in Gnaden reichlich ver-  
gelten wolle!

Den 19. waren in der Haus-Büchse 10. Groschen.

Den 21. wurden durch die Hand eines Christl.  
Freundes von einem auswärtigen Gotts ligen Ba-  
ron 10. Rthlr. übersendet. Des werthen Freun-  
des Briefgen war sehr erwecklich / und urgirte son-  
derlich die theure Verheissung des lieben Vaters:

"Nein! nein! ich will dich nicht verlassen: nein!  
"nein! ich will dich nicht versäumen Hebr. 13/5.

Den 22. wurden durch die väterliche Fürsorge  
Gottes von einem hohen Patron zwey hundert  
Rthlr. ans Waisen-Haus gezahlet / womit denn  
so fort der Wechsel welchen ich d. 19. Aug. 1724.  
auf das erhandelte Stück Acker von mir gegeben  
hatte / ausgelöset / und der Acker baar bezahlet wur-  
de / welchen ich laut Wechsels erst hätte im Aug.  
bezahlen sollen / und niemand wuste oder geden-  
cken konte / woher er würde bezahlet werden. So  
weiß der Allgnugsame Gott wider alles Vermu-  
then noch vor der Zeit Raht und Mittel zu ver-  
schaffen / damit wir allezeit auf seine Hülfe trauen/  
und der rechten Stunden erwarten sollen.

Den 25. empfing ich in Franckfurth 12. Sches-  
selgen Korn / und 1. Scheffelgen Erbs.n / welche  
eine oftmahlige hohe Wohlthäterin 3. Tage zuvor  
in mein gewöhnlich Logir daselbst absetzen lassen.  
Und nachdem ich selbst auch zu derselben gefordert  
wor



worden / verehrte sie noch ein halbes geräuchertes  
Schwein / 1. Scheffel gebackten Obst / ein Stück  
Leinwand / und schwarz Zeug zu einem Mägdlein-  
Nocke.

Imgleichen wurde mir vor 4. Scheffel Mehl /  
so vor weniger Zeit ein Christlicher Prediger und  
mehrmaliger Wohlthäter vom Lande / in mein  
Quartir gesendet / das dafür gelösete Geld zu ge-  
setlet.

Denselben Abend schenckte ein lieber Freund aus  
Eotbus 1. harten Ehaler.

Den 28. wurden mir 5. Rthlr. überreicht / so ein  
Christl. Kauff- und Handels-Herr aus Berlin nebst  
Anwünschung vielen Geist- und leiblichen Segens /  
durch einen andern übersendet.

Ein guter Freund schenckte 44. Messer für al-  
le Kinder / und ein ander 1. Stückgen rothen Cre-  
pon zu Hals-Binden / welches auch schon ehemals  
geschehen.

Den 30. ward ich nochmahls in obgedachtes  
hochwerthes Haus gefodert / woselbst eine andere  
hochgeneigte Gönnerin und Wohlthäterin 4. Ehlr.  
verehrte / wünschende / daß der Herr sein Werck  
ferner segnen wolle.

Indessen war zu Hause eingelauffen / den 27.  
neun Gulden / so ein Bote brachte / mit der Bey-  
schrift: Dieses wird aus guten Herzen / in das  
Waisen-Haus überschickt / Gott zu Ehren / den  
Armen zu Nutz.

Den 28. empfing man 18. Gulden mit der Post /  
ohne Benennung der Person und des Orts / nebst  
Anwün-



Anwünschung alles Göttlichen Segens in folgenden Worten:

Dem unter göttlichen Segen gestifteten Züllichowischen Waisen-Hause wird hiebei eine kleine Gabe übersandt / mit herzlichem Wunsch / daß die armen Kinder / welche darinnen ihren zeitlichen Unterhalt finden / auch vornemlich an ihren Seelen mögen reich / und zu Pflanzgen der Gerechtigkeit erzogen werden. Wozu der Vater im Himmel sein Gedeihen geben wolle / um Jesu Christi / seines geliebtesten Kindes willen / Ja Amen. Das müsse also geschehen!

Im Martio.

Den 7. bekam ich ein Schreiben von einem Christlichen Prediger / nebst 8. Groschen / in einem versiegelten Zettel / auf welchem auswendig stand:

Dem großen Herrn in seine Schatz-Kammer in dem Züllichowischen Waisen-Hause.

Inwendig war folgendes geschrieben.

Als ich das Scherlein einwickeln wolte / und dieses Zettelgen dazu fertig machte / gedachte ich / was etwa zum Trost beizusetzen : und siehe / da ich die Bibel nahm / und selbe aufschlug / traf ich gleich auf diese Worte / welche in meiner Bibel roth unterstrichen sind. Esaiä 60 / 22. Aus dem kleinsten sollen tausend werden / und aus dem geringsten ein mächtig Volk. Ich ging zurück / und laß vom 17. vers an : Ich will Gold an statt des Erzes / und Silber an statt des Eisens bringen 2c. welches mich nachher herzlich erquicket. Nun mein Vater in Christo / du bist auch noch heut

heut  
vor  
und  
wä  
alle  
men  
nich  
J  
Je  
in n  
W  
anse  
geth  
zum  
drar  
Jhr  
Der  
hove  
Ba  
Ach  
Auch  
E  
E  
Dies  
habe  
stalt  
gesch  
bare  
G



heut so mächtig und reich / und ist dir alles / wie  
vor / gleich : So thue denn deine milde Hand auf /  
und kröne denn dieses kleine Werck mit immer-  
währender Gnade und Seegen / denn daran ist  
alles gelegen. Denn mit Sorgen und mit Brä-  
men / und mit selbst eigner Pein / läßt du dir gar  
nichts nehmen / es muß erbeten seyn.

Noch war solches im Briefe gar erwecklich ;  
Isum / als den grossen Held und Wunder-Rath !  
in welchem wir weit überwinden / und in seinen  
Wunder-Wegen uns selbst auch als ein Wunder  
ansehen müssen / und sagen : Das hat der HErr  
gethan. Ps. 64 / 10. Diesen Spruch überlasse ich  
zum fernern Nachdencken / wir haben alle genug  
dran zu studiren / und kommt uns wohl zu statten /  
Ihnen in ihrem Werck / und mir in meinem Amt.  
Denn ein jeder muß sagen / Das hat der grosse Je-  
hovah gethan. Nun HErr unser Gott und  
Vater :

Ach mache es ferner wohl / und laß in allen Sachen /  
Auch alles wohl / so mich / als deinen Steinbart ma-  
chen :

So wird dir / grosser HErr / der stete Danck ge-  
bracht /

Er selbst / der treue Gott / der HErr hats wohl  
gemacht.

Dieses ist nun mein Neu-Jahrs-Wunsch. Ich  
habe die Beschreibung der lieben Waisen-An-  
stalten gleich nach überlesung auf die Bestung  
geschickt / darüber denn einige Personen ihre sonder-  
bare Freude bezeuget. Ach ! lebt doch unser HErr  
Gott noch.  
E  
Den



Den 4. lieff ein Brieff ein mit 1. Gulden/ nebst  
Anwünschung Gottes Gnade und reichen See-  
gens von G. K.

Desgleichen kam ein Schreiben/ von einem schon  
erwähnten Christlichen Prediger / welcher meldete :  
„ Am 7. Februarii um 7. Uhr Abends hat Gott  
„ meinen kleinen Sohn von 3. abgefodert / Er hat  
„ ein Testament gemacht/ darnach soll/ was in seiner  
„ hölzernen Schachtel ist / dem Nadler für seine  
„ Waisen-Kinder geschicket werden. Als wir es  
„ besehen/ und zählen / sind es 4. Groschen/ welche  
„ mit einer Zugabe der Wohlthäter richtig soll  
„ einlauffen.

Den 8. verehrte ein Freund 2. Nthlr. die ihm  
selbst geschencket worden.

Aus der Nachbarschafft schenckte einer 3. Fuder  
Dünger in den Garten.

Ein Hochadlicher Wohlthäter sande 1. Scheffel-  
gen Erbsen/ und so viel Gerste.

Den 10. wurden aus dem Haus 1. Kästgen 12.  
Groschen genommen.

Den 17. wurden von einem Prediger 1. Mandel  
fruchtbare Bäumchen geschencket / in unsern Gar-  
ten zu setzen.

Den 18. schenckte ein Christlicher Bauers-Mann  
ein paar neue Eggen / und Haacken von Holz/ so  
er erst verfertiget.

Den 20. Eine Pfarr-Wittwe eine Neze Lein-  
Saamen.

Den 23. ward von einem Ausländischen Gott-  
seligen Prediger und Wohlthäter 1. Harter Pflr.  
geschickt. Den



Den 28. ward ich von hoher Hand eines oftmaligen Wohlthäters in Berlin (welcher doch zu der Zeit in betrübten Umständen war / worinnen ihn der HErr kräftiglich wolte getröstet haben /) mit einem Schreiben beehret / dabey ein Goldstück von 3. Ducaten mit folgenden Worten:

Beygehendes Stückgen von 3. Ducaten habe im Namen des HErrn E. H. zu N. zum Behuf des Waisen-Hauses übersenden wollen.

Welche Wohlthat zu einer besondern Zeit kam / da wir im Glauben kindlichen Vertrauen auf den lebendigen Gott einen bey der æconomie unentbehrlich nöthigen Bau angefangen / nemlich ein Brau- / Wasch- und Back- Haus zu bauen / worzu den Tag vorher / nemlich den 27. Merz der Grund war gelegt worden. Die äußerlichen Mittel waren zwar erschöpft; aber das Vater-Hertz Gottes stund noch offen / und erwies diesen Tag / daß er an uns gedencke / und weiter nichts / als nur Glauben von uns begehre. HErr stärke uns den Glauben!

Den 31. verehrte ein Kauffmans-Diener 4. Sieb-  
zehn-Kreuzer.

Im Kästgen am Thor waren 10. Gr. 9. Pf.

Im April.

Den 1. bekam ich einen Brieff aus Halle / um welchen etwa in Berlin jemand ein Couvert gemacht hatte / als man selbiges öffnete / fiel ein Ducat heraus / der bey dem Brieff ins Couvert geleyget war / ohn etnigen Buchstab Nachricht / woher? Der HErr kennet die Seele / der segne sie dafür:



Den 4. empfing ich ein Schreiben von einem treuen Diener Christi/ mit 1. Gulden / und folgen der Beyschrift :

” Ich habe hiemit ein schlechtes Oster-Ey bey-  
 ” legen wollen / mit herglichem Wunsch / daß die  
 ” Gluckhenne weit bessere legen/ und die unter ihren  
 ” Gnaden Flügeln stehende Küchlein fein warm  
 ” halten/ fett und starck werden lassen wolle.

Was geschah? Eben den Tag kam auf der Post ein Brieff aus Cöpenick von einem Christlichen Freunde/ nebst 2. Ducaten von einem geneigten Gönner / worbey folgende des lieben Freundes Zuschrift sehr erwecklich war.

” Gottes Gnade und Segen! Der himmlische  
 ” Vater/ unser aller Gott in Christo/ lasse mich all-  
 ” zeit hören/ daß er und die liebe Angehörige sters in  
 ” allen Begebenheiten des dasigen Wercks so wohl  
 ” in Mangel als Ueberfluß geduldig finden lassen/ und  
 ” ferner glauben / und das Vertrauen nicht sincken  
 ” lassen; sondern ferner auf seine Güte hoffen/ nicht  
 ” zweifelnde/ daß/ was er angefangen/ werde er zu  
 ” seinem Preise ausführen. Denn seine Güte hat  
 ” kein Ende / und seine Treu ist alle Morgen neu.  
 ” Er hat unser nie vergessen / er gedencet an uns /  
 ” und segnet uns. Und ob er zuweilen sein Antlitz  
 ” verbirget/ so stehet er doch vor unser Thür/ und hor-  
 ” chet am Sitter. Er züchtiget uns zwar/ aber er ü-  
 ” bergiebet uns nicht dem Tode: Denn er hat Lust  
 ” zum Leben/ und will nicht/ daß jemand verlohren  
 ” werde/ sondern daß sich jedermann zu ihm kehre.  
 ” Denn seine Hand ist noch nicht verkürzet/ daß er  
 nicht



nicht helfen könne/ und seine Ohren sind nicht dicke worden / daß er nicht höre. Denn er erbarmet sich aller/ die sich ziehen lassen/ und hilft aus aller Noth/ die ihn darum anruffen/ ja allen/ die ihn mit Ernst anruffen; Er thut/ was die Gottsfürchtigen begehren/ er höret ihr Schreyen und hilft ihnen. Mein Gott hat abermahl bey Durchlesung des ersten und andern Tractats vom dortigen Waisen-Hause ein Herz erwecket/ und ist dieses inliegende von einem wohlgemeynten Gönner/ der vor dem Kenner unser aller wohl bekant / dem Züllichowischen Waisen-Hause verehret.

Eine fremde Frau schenckte 8. Gr.

Den 5. schickte ein werther Freund und oftmahliger Wohlthäter allhier/ durch einen unserer Arbeiter / ein Ochsen-Kalb zum Geschencke heraus/ nebst folgenden Zettel:

Er war gestern beschäfftiget/ einen Ochsen zu kauffen. Weil ich nun zweiffele / daß er was wird geschafft haben: So sende ihm hierdurch einen. Er ist zwar noch jung / indessen wird er desto wohl zu gebrauchen seyn. Gott segne auch dieses!

Den 10. verehrte eine geneigte Gönnerin bey Besuchung des Waisen-Hauses nebst ihrem Herrn. 1. Gulden.

Ein hoher Patron vom Lande ließ mir durch einen andern werthen Gönner gültige Nachricht ertheilen / was massen er dem Waisen-Hause 6. Riferne Stämme Bau-Holz geschencket / welche ich nachgehends abholen ließ.

Ein werther Freund ausser Landes sandte uns 12. Birn.



Birn- und Aepfel-Bäumgen zu / von guter Art;  
Ein Wohlthäter unsers Orts schenckte auch 3.  
guter Art.

Den 11. empfing ich abermahl von einem schon  
erwähnten frommen Prediger ein schönes Schrei-  
ben / mit einer Collecte von einigen Gläubigen / als  
Seines seel. Söhngens Testament 4. Gr.

Der andere Sohn aufs neu gesammelt 2. Gr.

Eine Prälatin 2. Gulden.

Eine Adliche Wittwe 2. Gulden.

Eine H. die Rahab will werden 1. Rthlr.

Ein Kutscher gab mir im fahren vom Boock sitzens  
de 3. Gr.

Eine Fräulein von 4. Jahren / ein Silber-  
Stückgen / mit St. Andreas von XII. Marien-Gr.  
" und muste ihr sagen was darauf stunde. Ich sagte:  
" St. hiesse heilig. Andreas, die Macht / Krafft. Revi-  
" viscens, neu lebend / horror grünend. Das Kind  
" sprach: St. ist Steinbart. Ja / sprach ich / Fräulein /  
" warlich / Steinbart ist der Stephanus, der Waisen-  
" Vater / der mus auch sanctus heilig seyn / und An-  
" dreas, starck / mächtig / mannlich / *ἀνδρῶς* freiten /  
" und in Jesu dem auferstandenen Heylande re-  
" viviscere, wieder aufleben / da alles / od / erstorben /  
" kalt. Hierauf freuete sich das Kind und wir allesamt:  
Höre doch / Jesu / das gläubige Lallen.

Laß dir die Stimme der Seelen (Kinder) gefallen!  
So viel von Marien-Groschen vor St. Marien-  
Fage-Fest.

" Für dessen Sohn / den Informator kommt hie-  
" herben ein Denck-Ringel / das mir verehret / und  
" ihm zum Reminiscere schencke. Es



Es war ein gülden Ringlein/ mit einem schwarzen Pitschier-Steingen/ welches da wir den Brieff in der Garten-Hütte aufbrachen/ und lasen/ herausfiel/ ohn daß mans sonderlich merckte/ oder drauff attendirte: bis man das im Brieffe laß/ und vermuthete/ das Ringlein müsse sein herunter gefallen/ welches wir denn suchten und funden.

Den 12. wurden im Kästgen gefunden 17. Gr.

Den 16. verehrte Jemand 1. Siebzehn-Kreuzer.

Den 18. brachte die Post 2. Rthlr. mit hinter Franckfurt her/ dabey waren die Worte:

Mein lieber und werthester Waisen-Vater.

Der selbe empfängt hierbey 2. Rthlr. für die Armen Waisen/ Gott hat ihnen solches beschert/ der wird durch viele andere sie noch viel reichlicher bedenden. Welches von Herzen wünschet ein guter Freund.

J. C. F.

Den 23. fielen dem Waisen-Hause durch eine sonderbare Begebenheit 8. Rthlr zu.

Den 24. schenckte ein Freund aus unserm Ort 2. Rthlr. weil er die Messe zum ersten mahl bezogen und glücklich gewesen.

Den 26. verehrte ein oftmaliger milder Wohlthäter aus herzlichlicher Liebe 9. Ducaten und 6. Gr.

Ein ander lieber Freund und Wohlthäter 6. Gr. und 4. Duzend eiserne Wand-Hacken.

Eine betagte Christliche Freundin 6. gebundene Stück von des Joh. Arnds wahren Christenthum.

Auch sind durch Mildigkeit eines hohen Götzers und oftmaligen Wohlthäters in N. vom Febr. vorigen bis Mart. dies. s. Jahr auf eine besondere Art dem Wercke 24. Rthl. zugestossen, C 4 Im



Im May.

Den 1. wurden wir von einem Christl. Prediger besucht/ welcher fürs Waisen-Haus 24. Egr. mit brachte/ bey der Verlassenschaft einer verstorbenen Frauen aus seiner Gemeine gefunden/ und ihm zugestellet worden/ es den Armen zu geben.

Den 2. wurden durch einen guten Freund von einem andern 2. paar Kinder. Schuhe/ und von einer andern Hand 12. Gr. gesendet.

Ein Christl. Prediger schenckte 3. Rthl. 7. Gr.

Diesen Tag reisete ich im Namen des HErrn nach Berlin und Potsdam Jhro Majest. auf Dero allergnädigstes Verlangen die vor dritthalb Jahren anvertrauete 3. Kinder von den Königl. Grand-Grenadiers, allerunterthänigst vorzustellen/ und zu überliefern. Da ich denn

Den 5. in Berlin 1. Ducaten in meinem Logir empfing/ den ein Christlicher Freund daselbst fürs Waisen-Haus deponiret.

Den 7. verehrte bey Potsdam eines hochgeschätzten Göñers wertheste Frau Liebste 2 Sp. Ducaten.

Den 10. wurden von einem mehrmahligen hohen Wohlthäter 4. Rthlr. geschencket.

Eine Christl. Mademoiselle, so in hoher Bedienung stehet/ verehrte mit vielen Thranen 10. Rthlr. und versprach alle halbe Jahr so viel aus Liebe beyzutragen.

Den 11. schenckte ein Adliches Fräulein 16. Gr.

Den 12. reichte ein Gottselige Freundin 16. Gr.

Eine mehrmahlige hohe Wohlthäterin schenckte 50. Rthlr. durch dero Fräulein Tochter.

Währen-



Während dieser meiner Abwesenheit hatte sich den 4. May zu Hause ein treuer Diener des HErrn von fernem Ort eingefunden / das Werck des HErrn allhier zu besehen / und seine wunderbare Güte darüber zu preisen / brachte auch fürs Waisen-Haus mit von einer Wittwe . . . 1. harten Ehl. Von einer Adlichen Wittwe ein Stück Leinwand. Von einer Prälatin auch 1. Stück Leinwand. Von einer Bauers Magd welche der HErr die Hand gesund gemacht / daß sie wieder weben kan / 2. Groschen. Von einem Herrn von Adel / der es nach der Natur und Gnade ist 1. Sp. Ehlr. mit der Beyschrift :

Mein liebwehrtester Freund. Gott stärke ihn in seinem Glauben / und gebe ihm Segen an Seele und Leib. Er kröne das angefangene Werck / und helffe ihm jederzeit / wenn er Hülffe nöthig hat. Mir hat der liebe Gott 3. Kinder gen gegeben / ich wünsche / daß sie dermahleins mit seinen Waisen-Kindern und uns allen mögen vor dem Thron Gottes stehen / unter allen heiligen Engeln / und ausrufen : Heilig / billig heilig ist Gott der HErr ! Gott erhöre meinen Wunsch / und gebe uns nach diesem Leben die ewige Seligkeit / Amen. Dieses wenige wolle der HErr segnen.

Von einem Bauers Mann 8. Gr. der sonst Profession von Siedeln gemacht / nun aber Gott theuer zugesagt / nichts / als dem HErrn zu Ehren geistl. Lieder zu spielen / seit der Zeit er das angelobet / hat ihn auch der HErr. gesegnet. NB. NB.



Den 8. schenkte ein werther Gönner 1. Klasten  
Eisen Brenn-Holz.

Den 11. eine Bürger-Frau 1. Siebenzehn-Kr.

Den 12. wurden in Stock am Thor 14. Gr. gefun-  
den. Dabey lag ein Zettelgen / auf welchem aus-  
wendig stund :

„Soar ist sie doch klein. 1. B. M. 19.

Zuwendig lag ein Lüneburgisch 4. Gr. Stück / mit  
der bekannten Aufschrift : Remigio Altissimi. Da-  
bey stunden noch die Worte :

„Remigium Altissimi

„Des Höchsten Schuß /

„Biet' Feinden Trug /

„bring Wapfen Nuß.

Im Hause fand man 1. Kthl. 8. Gr. worunter  
auch ein Zettel / in welchem ein Schwedisch 8. Gr.  
Stück mit 3. Kronen / und der Beyschrift :

„Jehovah frönt und schüzt /

„Wenn alles blizt.

Gleich darauf wurden von einem Diener eines  
Herrn von Adel 1. Kthl. 6. Gr. hinein gesteckt.

Den 12. brachte ein expresser von einem ehmah-  
ligen Christlichen Wohlthäter / ( dessen oben den 14.  
Jan. gedacht / nach seinem damahligen liebreichen  
Versprechen / ) 25. harte Thlr. worbey die Worte :

Jesus!

„Ein guter Freund wünschet von Herzen dem  
„Züllichowischen Wapfen-Hause allen Segen von  
„Gott / und überschicket demselben eine kleine Bey-  
„hülfe versiegelt. Der Herr unser Gott / lasse es  
„zu seiner fernern Ehre / und Erbarmung vieler  
Seelen



Seelen Heyl und Seligkeit weiter fort geführt werden. Ich aber bitte mich in ihr andächtiges Gebet einzuschließen. So Gott Leben und Gesundheit giebt/ soll künfftig wo der Herr will/ ein mehrers folgen.

Auch schickte ein Bauers-Mann durch den Posten einen Ducaten mit / davon ein gewisser Wapfen-Knabe einen Gulden zu Büchern haben sollte.

Den 15. öffnete man das Kästgen im Hause / darinn lag 1. Sp. Thlr. eingewickelt mit beigefügten Worten:

1725. den 15. May am Tage Sophia.

Lebet wohl ihr Wapfen-Kinder /

Liebet Gott / seyd keine Kinder /

Lobet Gott den Garben-Binder /

Hallelujah! dem Knecht Zemah!

Eodem. Brachte mir ein Christlicher Freund und Wohlthäter einen Schein/ den ich auf etwas von ihm gelehntes Geld ausgestellt hatte/ welchen er unterschrieben mit den Worten: Ist zu Danck bezahlt; Nun hatte ich schon etwas darauf abgetragen / auch war sonst noch einiges davon abzurechnen / welches von der Summe decurtiret wurde/ nach dessen Abzug die Wohlthat fürs Werk noch 10. Thlr. war / welche hiermit angemercket werden.

Den 19. brachte ein Freund von einer unbenannten/ aber dem Herrn bekanten Hand 1. Ducaten.

Ein gewisser Hochadlicher Wohlthäter ließ durch einen geneigten Gönner unsers Orts 10. Thlr. zahlen/ eben am Pfingst Sonnabend.

Den



Den 21. wurden von einer gewissen Obristin 5. so genannte Kreuz-Ehler / nebst 2. Stücken Leinwand / und 7. paar Zwirnen Strümpffen für die Waisen übersandt / mit einem auf der Leinwand gesiegelten Zettel / der also lautet.

„Diese 5. Sp. Ehlr. 2. Stück Leinwand / und 7. „Strümpfe werden für die Züllichauer Waisen „Kinder als eine kleine Beyhülfe zugeschiekt / aus „gutem Herzen / von 2. unbekannt-n / doch Gott „bewussten Liebhabern dieser guten Veranstaltung / „der lieben Jugend zum besten. Der Herr ver „sorge ferner diese / wie auch andere fromme Witt- „wen und Waisen.

Ein Adliches Fräulein / welche vermeldet / daß sie auch eine Waise sey / schenckte 16 Gr.

Den 23. verehrte ein Hochadlicher Gönner / nach dem er das Waisen-Haus mit grossen Vergnügen besehen / 1. harten Ehlr.

Von einem unbenannten oftmahligen Wohlthäter lieffen abermahl 2. Ehlr. ein nebst Anwünschung göttlichen Segens.

Den 24. überschickte ein Christl. Prediger von einem gräflichen Secretario 28. Egl.

Ein Freund unsers Orts besuchte nebst dessen Frau Liebsten das Waisen-Haus zum ersten mahl / schenckte 1. Rthlr. desgleichen auch die Fr. Liebste 1. Rthlr. wie auch eine halbe Tonne Bier.

Den 26. besuchten uns liebe Freunde / deren eine überreichte von ihrem Herrn 2. Gulden / der andere Freund von unbenannten Händen 1. Viertel Weizen Mehl.

Den



Den 28. waren im Kästgen 23. Gr.

Von einem Hochadlichen Wohlthäter ward ein Kästgen Butter / und ein halb Schock Käse zum Geschenck gesandt.

Den 29. verehrte ein vorbeÿ reisender Prediger 8. Groschen.

In der Haus-Büchse lagen 11. Gr.

Den 30. nachdem vor einiger Zeit ein werther Freund außser Landes / eine Summa von allerhand Victualien / Ungriechen gepackenen Pflaumen / und 1. Centner Honig / so er vor ein paar Jahren einem innerhalb Landes zu verkauffen committiret / allzumahl dem Waisen-Hause geschencket: So ward auheut das für das verkaufte Gemüse gelösete Geld uns zugesandt / so nach abgezogenen Unkosten 8. Rthl. 18. Gr. 8. Pf. ausmachete. Die Poanne Pflaumen etwa von 2. Centner / und das Kästgen Honig wurden in natura über Franckfurt an der Oder geliefert. Für welches alles der Name des HErrn gelobet sey!

### Im Junio.

Den 1. wurden von einem werthen Freunde alhier 6. Duzend messingte Rock-Knöpffe / und 7. Duzend dergleichen Camisol-Knöpffe geschenckt.

Den 2. von einer geneigten Gönnerin etwas Gersten-Graupe.

Den 3. schrieb ein frommer Prediger folgendes:

Eine Person hörte erzählen von den Anstalten im Waisen-Hause / und unter andern auch / daß 5. Informatores wären / die in fünff Sprachen / nemlich Teutsch / Hebräisch / Lateinisch / Griechisch und



„ und Polnisch lehren: für diese sendete sie bey  
 „ kommenden harten Thlr. sich untereinander gleich  
 „ durch solchen einzutheilen. Eine andere Person  
 „ gab mir 1. Ducaten für den Waisen-Vater und  
 „ seine Waisen-Kinder.

Den 5. kam von einem Freund 1. Gulden.

Den 6. ward ein derber Sack voll Federn ge-  
 schencket.

Den 11. lag im Haus-Kästgen 1. Rthlr.

Ein unbenannter Wohlthäter hatte fürs Wai-  
 sen-Haus bey einem geneigten Gönner unsers Orts  
 3. Scheffel Korn lassen absetzen.

Den 17. schickte ein Christl. Freund etwas Haus-  
 Geräth an etlichen Bäßgen/ ein paar Kannen/ und  
 einem Wasser-Zuber.

Den 22. schickte eine mehrmahlige Wohlthäte-  
 rin ein Kalb heraus mit Vermelden / daß es ein  
 Erstling wäre.

Den 27. bekam ich einen Brieff von einem mehr-  
 gedachten Christl. Prediger/ der unter andern also  
 schrieb:

„ Gestern war Tobias/ das ist Gottes Güte/  
 „ wie ich seinen Hand-Brieff empfing/ und daraus  
 „ Magnalia Dei, (die grossen Thaten Gottes) las.  
 „ Und eben da empfing aus N. abermahl 6. Gulden/  
 „ von einigen K. F. denen ich mein eigen Leib-Ex-  
 „ emplar von der Nachricht ihres Waisen-Hauses  
 „ geschencket. Tob. Gott ist gut und bleibt gut/  
 „ und aus ihm stiesset lauter Güte.

Die eine F. schreibt unter andern: Ich habe mit  
 „ vielen Freuden Thränen es durchgelesen/ o die sal-  
 schen

schen  
 diß  
 Art  
 ein  
 und  
 (sch  
 das  
 mit  
 nend  
 das  
 (sah  
 emp  
 (wid  
 ihner  
 Die  
 U  
 zum  
 ger  
 Geb  
 D  
 Käst  
 D  
 einen  
 Thra  
 dem  
 B  
 und  
 ein  
 kräfte  
 wäre.



schon Bösen macht zu Spott! der HErr ist Gott! <sup>66</sup>  
 diß Werck hat der HErr nach setner uns bekanten <sup>66</sup>  
 Art nicht durch viel edle oder weise/ sondern durch <sup>66</sup>  
 ein schwaches Werckzeug angefangen/ fortgesetzt/ <sup>66</sup>  
 und wirds auch herrlich hinaueführen. Ich liege/ <sup>66</sup>  
 (schreibt sie ferner/) elendiglich zu Bette/ sonst hät. <sup>66</sup>  
 das Büchelgen andern communiciret. Schicke <sup>66</sup>  
 mit der Pr. und andern etwas weniges wohlmen. <sup>66</sup>  
 nendes/ mit Gottes Vorsorge und Aufsicht über <sup>66</sup>  
 das Waisen-Haus. Gott ist treu. Da dieses/ <sup>66</sup>  
 (sähet der Prediger fort/) durch einen expressen <sup>66</sup>  
 empfangen/ stunden einige da/ die contradicirten <sup>66</sup>  
 (widersprachen:) Es wäre nicht wahr/ was ich <sup>66</sup>  
 ihnen/ und sonderlich mein Knecht erzehlet hätte: <sup>66</sup>  
 Die wurden dadurch beschämet.

Über diß kam aus F. eine Hand/ die gab 3. Gr. <sup>66</sup>  
 zum Post-Geld/ die kommen unter Gottes Fin. <sup>66</sup>  
 ger mit. Es bleibt dabey: Der HErr ist Gott:/: <sup>66</sup>  
 Gebt unserm Gott die Ehre!

**Im Julio.**

Den 2. wurden im Stock am Thore/ und Haus <sup>66</sup>  
 Kästgen gefunden 2. Nthlr. 17. Gr.

Den 11. Schenckte ein Christlicher Leinweber an <sup>66</sup>  
 einem fremden Ort aus treuem Herzen mit vielen <sup>66</sup>  
 Thränen 16. Gr. der HErr kühle und stille selbst <sup>66</sup>  
 dem lächzenden Hirsch seinen Durst.

Von einem auswärtigen frommen Prediger/ <sup>66</sup>  
 und oftmahligen Wohlthäter lieffen 20. Gulden <sup>66</sup>  
 ein dabey er vermeldet/ daß er sehr schwach und ent- <sup>66</sup>  
 kräftet/ jedoch dabey mit dem HErrn zufrieden <sup>66</sup>  
 wäre. Der HErr HErr sey selbst sein Arzt und seine <sup>66</sup>  
 Krafft



Kraft sein in seiner Schwachheit mächtig! Amen.

Den 14. verehrte eine Kauffmanns-Frau Leinwand zu 2. Fenster-Vorhänge in das Stübgen der Praeceptorum.

Den 16. schenckte ein Christl. Nabler und mehrmahliger Wohlthäter auf der Franckfurter Messen mit sonderbaren Freuden über die Proben der rühmbaren Güte Gottes 4. Gulden.

Den 17. wurden mir von einem Kauff- und Handels-Herrn 64. Rthlr. 16. Gr so von einigen auswärtigen Christlichen Gönnern und Freunden aus willigen Herzen waren zusammen geleyet worden/ aus gezahlet.

Durch einen Züllichowischen Handels-Herrn wurden mir 3. Ehlr. überreicht/ so ihm von einem guten Freunde aus Cötbus waren zugestellet worden.

Eine mehrmahlige Wohlthäterin verehrte 1. Gulden.

Ein hoher Gönner/ so nach dem Zustand des Waisen-Hauses sich erkundigte/ schenckte 1. Harten Ehaler.

Eine Berlinische Kauffmanns-Frau 1. Stück seidene Schraub Schnüre/ die Wüßen der Waisen-Mägdelein einzufassen.

Den 23. empfang ich einen Brieff von einer unbenannten Adlichen Wittwe/ so sich schon zweymahl durch Schreiben und Wohlthun in Lieberwiesen/ dismahl aber 2. Rthlr. sandte/ nebst folgenden Worten:

„Dem lieben Waisen-Vater des Züllichowischen Waisen-Hauses schicke/ nebst herzlichem Gruß/



Gruß/ vor seine Waisen-Kinder 2. Kthlr. von ei-  
ner nicht viel habenden Adlichen Frauen/ und  
auch einer armen Dienstbotin/ in der Hoffnung/  
er werde solches in Li.be aufnehmen/ wie es denn  
aus Liebe ohne Forderung gegeben.

In dem Brieffen worinnen das Geld gewickelt/  
stunden noch die Worte:

Diese 2. Ehlr. gehören nach Züllichow/ war-  
ten/ ob noch mehr dazu kommen möchte/ wel-  
ches Gott der Herr geben wolle/ der der Men-  
schen Herzen lencket/ wenn sie ihm nicht gar zu  
sehr widerstreben. NB.

Den 26. besahen drey vornehme Gönner die An-  
stalten des Waisen-Hauses/ deren einer verehrte  
beym Abschiede 1. Sp. Ehlr. der ander 2. Kthlr. der  
dritte/ was er mit der Hand aus der Taschen brach-  
te/ so accurat 4. Ehlr. waren.

Den 30. waren im Kästgen am Thor und im  
Hause 2. Kthlr. 9. Gr.

Den 31. besuchte uns ein ausländischer Christ-  
licher Prediger und Wohlthäter/ welcher sich über  
dem Werck des Herrn allhier sehr erfreuete/ dem  
Waisen-Hause auch 12. Ehlr. und jedem Infor-  
matori 1. Gulden verehrte.

### Im Augusto.

Den 4. wurden von einer Christlichen Freundin  
auffer Landes/ so uns gewisser Ursachen halben be-  
suchete/ aus herzoglicher Li. be 3. Sp. Ducaten verehret.

Den 7. schenckte ein Herr von Adel 1. harten Ehl.

Im Haus-Kästgen fand man 11. Gr. 6. Pf.

Den 8. sandte eine Gottselige Jungfer aus St.

5

1. Sp.



1. Sp. Thaler / in einem Brieffgen so also lautet :

„Nachdem mir vor kurzer Zeit der gedruckte  
 „Bericht von dem Züllichowischen Wapfen-Hau-  
 „se / so an einen vornehmen Mann allhier geschickt /  
 „vorg. kommen / habe ich ohne viele Thränen es  
 „nicht durchlesen können / wie Gott gefallen / diß  
 „Werk wunderbarlich zu segnen / habe also fort  
 „beschlossen / ein Schärfflein mit beyzutragen / mit  
 „dem herzlichster Wunsche / daß der reiche See-  
 „gens-Gott das wenige / so aus Christlicher Lie-  
 „be gegeben wird / denen Wapfen-Kindern tau-  
 „sendfach gesegnet seyn lasse : Denn Gott der  
 „HERR kan überschwencklich thun mehr / als wir  
 „bitten und verstehen. Denn ob wir wohl dürff-  
 „tig arm seyn / werden wir doch viel Gutes haben /  
 „so wir werden den HERRN fürchten / die Sün-  
 „de meiden / und Gutes thun. So Gott der  
 „HERR mein Bitten und Flehen erhöret / so will  
 „ich hiermit dem HERRN geloben / diesem Hause  
 „mehr Gutes zuthun. Der HERR sorget für uns /  
 „deß Vorseorge ich sie sämtlich empfehle / mich aber  
 „in ihr Gebet.

Den 10. sandte ein mehrmahliger Hochadlicher  
 Wohlthäter 2. Scheffel Korn / 1. Scheffel Wei-  
 gen und 1. Scheffel Erbsen.

Im Kästgen im Hause lagen 14. Groschen.

Den 16. schenckte ein geneigter Patron aus Zül-  
 licho 6. Scheffel Korn von dem Seggen / den ihm  
 der HERR in seiner Ernte bescheret hatte.

Den 20. wurden von einer treu gesinnten Sön-  
 nerin einer von langen Zeiten her bekanten Freun-  
 din /



din / nachdem sie das ganze Waisen-Haus durch-  
gangen / und mit vielen Vergnügen besehen / 6.  
Rthlr. verehret an 2. Sp. Ducaten / und 12. Gr.  
courant Geld.

Eine andere Freundin / so mit der selben war /  
schenckte zu Bezeugung ihres wohlmeynenden Her-  
zens 17 Egl.

Den 21. schenckte eine Hochadliche Herrschafft/  
so das Waisen-Haus mit grossen Vergnügen be-  
sehen / 1. Ducaten / ein Herr von Adel / so dabey/  
auch 1. Ducaten. Ein Christl. Fräulein 17. Egr.

Den 22. besahe ein Christl. gesinnter Gönner aus  
einem benachbarten Ort das Waisen-Haus zum  
ersten mahl / schenckte 1. Gulden mit der Beschrift :

Eine Christliche Person / welche Gott om be-  
sten bekannt / schencket diesen beygelegten Groschen  
den armen Waisen bey seiner ersten Besuchung /  
nebst vielen Segen / und Vertrauen / daß der  
Allmächtige Gott / welcher die Seinigen / die  
ihm in wahren Glauben vertrauen / vom Anfang  
der Welt wunderbarlich bis hieher erhalten / wie auch  
dieses Werck / welches in Hoffnung auf Götli-  
che Vorsorge ist angefangen worden / ferner in  
seiner Gnade und Schutz / seinem heil. Namen  
zu Ehren / und denen armen Waisen zu ihrer  
Seelen- und Leibes- Wohlfahrt / lange Jahre er-  
halten wolle / Amen.

Dessen Frau Mutter verehrte auch 1. Gulden/  
wobey die Worte :

Eine Gott wohl bekante Wittwe aus Schle-  
sien / schencket aus Liebe bepfommendes Schärff.



„lein / nebst herzhlichen Wunsch / daß der höch-  
 „ste Gott das wenige segnen wolle / und ferner /  
 „wie bisher / der armen Waisen ihr Versorger  
 „an Seel und Leib bleiben möge Amen!

Den 24. kamen von einem ungenannten mehr-  
 mahligen Wohlthäter aus Drossen 2. Rthl. denen  
 armen Waisen / nebst Wünschung göttlichen Se-  
 gens.

Den 28. wurden im Stock 16. Gr. funden.

Den 29. Empfing man in einem Schreiben von  
 einem Christl. Prediger 7. Rthl. deren 5. von ihm  
 selbst 1. Gulden von einer andern treuen Hand /  
 und noch 2. Gulden von einem andern milden  
 Herzen gesandt wurden.

Im Septemper.

Den 3. als ich einer betagren Christlichen Witt-  
 we / welche nunmehr im HERN seelig entschlaf-  
 fen / eine halbe Tonne Bier / so wir geborget / be-  
 zahlen wolte: sagte sie / ich wäre ihr weder vor  
 Bier noch sonst was das geringste schuldig. (Es  
 war aber bey mir ein Irrthum / indem ich zu Hau-  
 se wohl nach dem Namen recht gefragt / aber in  
 der Person irrret / weil sie mit ders. lben / der ich  
 schuldig war gleichen Namen hatte / dessen ich aber  
 jetzt erst gewahr worden) Inzwischen sprach sie:  
 Ey / wenn sie auch Bier kauffen müssen / so will  
 ich ihnen eine halbe Tonne Bier schencken / wel-  
 ches auch geschah: ob wir wohl sonst selbst brau-  
 en / was wir fürs Waisen-Haus bedürffen.

Eodem. wurden 2. Gänse vom Lande verehret.

Den 10. schenckte ein oftmahliger Wohlthäter  
 eine



eine hölzerne Rinne von 16. Ellen zu dem neuen Brau-Hause.

Den 11. ward von einem vornehmen Herrn von Adel 1. harten Thaler/ und von einem Prediger 20. Groschen gereicht.

Den 14. nahm man aus dem Kästgen im Hause 7. Sgr.

Den 15. schenckte eine Christliche Wohlthäterin/welche aus ihrem Weinberge Kam, einen Napf voll gesottene Pflaumen/ und ein ander 1. Korb voll Obst.

Den 23. kamen mit der Post 4. Rthlr. an/ in einem Briefe/ folgendes Inhalts:

Vor die Wohlthaten / so der grosse Gott an einem eingigen kleinen francken Sohn erwiesen/ dancket nicht allein dessen Vater Gott inbrünstig/ sondern sendet auch an den Waisen-Vater Steinbart/zum besten des Züllichowischen Waisen-Hauses hierb y ein Klein präsent von 4. Thlr. der höchste Gott wolle diese heilsame Stiftung des Waisen-Hauses ferner segnen und unterstützen / und viele Herzen durch dessen beständige Erhaltung zum Beytrag erwecken / und davon mit Freuden hören lassen / nach der sich nennet ein befanter Freund.

Den 30. ward durch den Brieff eines Predigers 1. Ducat gesendet / von einer N. welche im Tode gelegen / und wiederum genesen.

Ein oftmahliger milder Wohlthäter schenckte auf der Messe in Leipzig 11. Rthlr.



Im October.

Den 2. verehrte ein vornehmer Theologus in Leipzig 1. Gulden/ und ein Handels-Herr aus Regensburg / welcher schon ein mahl sein Christliches Wohlmeynen bewiesen/ auch 1. Gulden.

Den 4. schenckte ein mehrmahliger Gottliebender Wohlthäter 3. Pistolette/ zu der im neuen Brauhause des Waisen-Hauses zu bauenden Darre mit Drätternen Horden.

Von wohlthätigen Händen wurden 33. paar Strümpffe von allerley Gattungen gesandt.

Den 3. ein oftmahliger Wohlthäter 6. Vorlege-Schlößgen/ 1. grosses dergleichen/ 2. Duzend Wand-Hacken / und einen ganz eysern-Leuchter.

Den 5. reichete eine Christliche Wittwe in H. 16. Groschen.

Den 9 wurden von einem hochgeschätzten Wohlthäter in Berlin 24. Thlr. verehret.

Den 10. schickte ein oftmahliger Wohlthäter durch seinen Herrn Sohn 10. Thaler in mein Logir.

Den 13. schenckte eine Christliche Madamoiselle, die schon ihre Hände in Wercken der Barmherzigkeit aufgethan 10. Thlr. dergleichen Liebe sie alle halbe Jahre zuerweisen versprochen.

Ein gottseliger Kauffmann und mehrmahliger Wohlthäter verehrte 1. Ducaten.

Eine vornehme Dame und oftmahlige Wohlthäterin 1. Gulden.

Den 14. stellte vorgedachter werther Freund mir 16. Groschen zu/ so ihm von seinem Herrn Bruder/ mit welchem ich bey ihm den Abend zuvor Gottes

tes



tes Segen genossen hatte / zu dem Ende waren  
gereicher worden.

Eine andere Christl. gestunnte Freundin gab mir  
4. Rthlr. so ein alter vielmaliger Wohlthäter ihr  
anvertrauet hatte.

Den 15. wurden von einer hohen Standes-  
Person und theuren Wohlthäterin 26. Rthlr. 6 Gr.

Den 16. schenckte ein vornehmer Patron und Be-  
förderer des Wercks 4. Rthlr. und eine andere  
mehermahls gutthätige Hand 4. Thlr.

Den 17. überreichte ein Christl. Handels-Herr/  
der oftmahls seine Liebe bezeuget / 3. Rthlr.

Den 19. ein ander fleißiger Wohlthäter 1. Ducat.

Eine Christliche Wittwe schenckte / bey Zahlung  
einer Schuld 1. harten Thaler.

Den 22. ward ich nebst einem geneigten Sönnner  
vor das Straloiſche Thor / zu einem werthen Freun-  
de zu kommen genöthiget / der selbe, verehrte bey'm  
Ausgange 1. Sp. Ducaten.

Den 23. überreichte eine hohe Christl. geneigte  
Sönnnerin / und oftmahlige Wohlthäterin 1. Sp.  
Ducaten.

Den 27 stellte mir ein guter Freund in meinem  
Logir 2. Ducaten zu / die ihm ein ander mehrma-  
liger Wohlthäter insinuiret.

Den 29. als ich auf dem Königl. General-Di-  
rectorio einen werthen Freund sprechen wolte / em-  
pfing mich mit Freuden ein bisher unbekannter  
Freund / sagte, er hätte mir lange etwas zuge-  
dacht / und schenckte in aller Liebe 1. Sp. Thaler.



Im November.

Den 1. empfing ich von einer hohen Wohlthäterin 4. Thaler / so ihr eine andere vornehme Standes-Person eingehändiget.

Ein hochgeneigter Gönner zahlte auf einen armen Waisen-Knaben 10. Rthlr. über diß schenckte ders lbe noch 4. Rthlr. mit vielen Segens-Wunsch.

Den 5. hatte ein oftmahliger Wohlthäter mich in meinem Logir gesucht / weil er mich aber nicht gefunden / so hatte er in einem versiegelten Brieffgen 1. harten Thaler in meinem Logir hinter lassen / so mir nachher zugestellet wurde.

Den 6. als ich über dem Königl. Schloß-Platz ging / ruffte mich ein werther Freund zu sich / und fragte: Ob ich nicht bey dem Herrn Doct. N. gewesen / er hätte mich ja zu ihm bestellt / nachdem ich nun Nachricht erhalten / wemns geschehen könnte / so thät ich es.

Den 7. Abends um 8. Uhr / da denn derselbe hochgeschätzter Freund mit vielem Vergnügen gar Christl. mit mir discuirte / und sich über aller Güte Gottes herzlich erfreuete / bey meinem Abschiede verehrte er mit vielen Segens-Wunsch 3. Sp. Ehr. auf deren einen stunden die Worte: Alles mit Bedacht. Auf einem andern: Dominus providebit.

Den 8. früh als / ich ausgehen wolte / so wartete schon im Vorhause meines Logements eine Wittfrau auf mich / welche von einer hohen oftmaligen Wohlthäterin nebst Vermeldung eines herzlichen Grusses ein Paquetgen überbrachte / dar in 10. Rthlr.



An eben denselben Tage ward mir von einer  
mehrgedachten hohen Wohlthäterin 1. Rthlr. zu-  
gestellt / den ein frommer Prediger geschencket /  
in einem versiegelten Brieffgen darinnen folgen-  
des Verslein.

Mein Steinbart / lieber Mann /

Du wilt den Himmel bauen /

Durchs Wasen-Haus mit Gott :

Ich rühme dein Bemühen /

Und wünsche / das es mag /

Viel Seegen nach sich ziehen ;

Nur sage dieses: Ich bewundere dein Vertrauen.

G. R. Prediger.

Ein Christlicher Schuhmacher schenckte vor  
mich und meinen Sohn 1. paar Schuhe.

Den 10. als ich nach meinen Logir zu / über die  
Cavallir-Brücke ging / stund ein gewisser Herr  
und Freund / bey dem portal der Schloß-Trep-  
pen / und winkete mir. Als ichs fast nicht ver-  
stund / das es mir gelten solte / ruste er mich beym  
Namen / und sagte : Er hätte mich iezo in mei-  
nem Logir gesucht / sie hätten ihn aber gesagt / daß  
ich ausgegangen wäre ; freuete sich meines Wohl-  
seyns / nun kan ich vor den Herrn sagen / das Ge-  
sichte war mir nicht unbekant / und doch kante ich  
die Person nicht / wolte auch nicht fragen / weil  
er in meinem Logir gewesen / sie würden ihn wohl  
kennen / welches mir doch aber nicht gewiß konte  
gesagt werden. Sein Anbringen aber war dieses :  
Er solte mir ein Brieffgen übergeben / welches ihm  
zugestellt worden. Als ichs in meinem Logir er-  
öffnete /



öffnete / so waren 3. Sp. Ducaten darin mit folgenden Wort n:

„Dem großen Gott zu Ehren / den lieben  
 „Waisen zu Nutzen / schicken dieses wenige zwey  
 „Geschwister aus gutem Herzen.

Nun der Herr kennet die Seinen / auch diese  
 Herzen / welche er segnen wolle!

Im Logir fand ich 8. Bund-Glachs und einen  
 Holländischen Käse / von einer mehr erwähnten  
 vornehmen Gönnerin hingesandt / welche auch noch  
 ein Duzend gebundene Hallische Octav-Bibeln  
 schenckte.

Den 12. verehrte bey meiner Abreise ein off-  
 maliger Christlicher Wohlthäter 3. Stücke Sil-  
 ber-Geld / deren eines 1. Rthlr. 8. Gr. das ander  
 1. Rthlr. 6. Gr. das dritte 1. Rthlr. 1. Gr. galt.

Eine liebe Freundin schenckte meiner Haus-Mut-  
 ter etwas Zeug zu Nutzen / und für eine Tochter  
 ein Fuchel.

Den 13. ich in Franckfurt angelanget / ward  
 mich einer von unsern Kauff-Herrn gewahr / rufte  
 mich zu sich / und gab mir 16. Gr. die ihm ein gu-  
 ter Freund aus Corbus zugestellet.

Ein Schlesiſcher Handels-Herr / der kürzlich an  
 unserm Ort gewesen / und alles mit Vergnügen  
 angesehen / reichte / seine Bewogenheit an den Tag  
 zu legen / 1. Ducaten.

Ein mehrmahliger Christlicher Gutthäter aus  
 Berlin / als er mich zu Franckfurt in meinem  
 Quartier besucht / druckte mir bey dem Abschiede 2.  
 harte Ehlr. in die Hand / mit Anwünschung vieles  
 Segens. In



Inzwischen war folgendes zu Hause eingelauffen.

Im October.

Den 6. waren im Haus-Kästgen 18. Groschen.

Im Stock am Thor 7. Groschen/ und in einem besondern Zettelgen ein Sechstheilgen vom Ducaten/ mit folgenden Versgen:

Reicher Gott / vermehre du /

Was den Armen fehlt;

Denn du bist der Waisen Schatz/

Die du hier gezählet.

Ist mein Glaube / Thun und Wunsch /

Auch noch klein zu schätzen /

So wollst du durch ihr Gebet /

Was mir fehlt / ersetzen.

Von einem zehnjährigen Knaben aus freywilligen Wunsch und Herzen eingelegt.

Der Herr Herr erfülle diesen kindliche Wunsch/ und lasse seine Krafft in dem Herzen dieses Kindes immer wachsen und zunehmen/ Amen/ Ja/ es geschehe also.

Den 11. brachte ein Christlicher mehrgemeldeter Prediger / als er uns persönlich besuchte/ fürs Waisen-Haus einige Wohlthaten mit/ die er selbst folgender massen specificiret hatte.

Den 7. kamen für die Waisen-Kinder 4. Gr.

Ein Gulden von einem Dänischen Haupt-Mann.

Drey Gulden von einem Prediger.

Ein Fiedel-Mann giebt 4. Gr. für sich / seine Frau und 2. Töchter mit Bitte/ die Waisen-Kinder möchten Gott bitten / ihm die Sünde zu vergeben



geben / daß er so viel unrecht Geld mit Fiedeln verdient.

Ein Gulden von einem Engländischen Hauptmann.

3. Gr. von 2. Knaben für die Waisen-Knaben.

3. Gulden von einem Adlichen Fräulein / die sich freuet über dem Werke Gottes.

1. Gulden giebt eine Waise für die Waisen / eine Jungfer aus St.

1. Ruche Leinwand (sind ohngefähr 16. Berlinsche Ellen) gab für eine gewisse Waise / eine Adliche Wittwe.

3. Feder-Küssen für des Waisen-Vaters eigene

3. Töchter / von einer Predigers-Grau / 6. Kuchen / ein klein Büttgen Pflaumen-Muß / und 3. geschlachtete Gänse von eben der selben.

1. Hemde von einer Pfarr-Grau / und 1. Schnupftuch von einer Braut / für die neu getauffte Christin. Ein Bauers-Mann schenckt 4. Gr. Unterweges hatte ihm ein Prediger gereicht 8. Gr. und ein ander 1. Harten Thlr.

Ehe er von Hause fortreisest / wird ihm von einem Hochadlichen Gortsuchenden Fräulein in 4. versiegelten Paquetgen einiges Geschmeide zum Geschenke fürs Waisen-Haus insinuiert / bestehend in 2. guldenen kleinen Angehängen / 2. kleinen gülden Ketten / 4. Schnürgen Perlen / ein gülden Ringlein mit 3. Demantgen / und 4. Schnuren kleine Granat-Steingen mit Perlen untermengt / so zusammen um 22. Thlr. allhier in Sillichow verkauffet worden / ausser den Granat-Stein

Ste  
sie n  
font  
E  
len  
mach  
D  
lest  
I  
er d  
S  
das  
geste  
und  
E  
schen  
geste  
E  
Flei  
D  
Rth  
E  
gesch  
adlic  
Güt  
1. S  
D  
und  
Soh  
geste



Steingen/ welche noch im Bestand sind/ weil man sie noch nicht um gehörigen Werth loß werden konnte.

Ein ander Fräulein schenckte 50. Berlinsche Ellen Rasch / unzubereitet / so sie für sich selbst erst machen lassen.

Der gottselige Prediger überreichte endlich zuletzt noch 5. Rthlr.

Den 22. gab ein fremder Herr 9. Gr. nachdem er die Anstalten des Waisen-Hauses besahen.

Den 23. ward von 3. Hochadlichen Frauen/ die das Waisen-Haus besahen / etwas ins Kästgen gesteckt / als mans öffnete / fand man 1. Ducaten / und 14. Gr. drinnen.

Eben den Tag ward uns ein Pferd zum Geschenke zugeschickt / nachdem erst kurz vorher eins gestorben war.

Ein gewisser Freund verehrte ein Viertel Rinds Fleisch.

Von einem Gottliebenden Freunde wurden 6. Rthlr. geschenkt.

### Im November.

Den 14. ward von einem geneigten Sönnner ein geschlachtetes halbes Schaaff / und von einem Hochadlichen Wohlthäter / der zu mehrmahlen seine Gütigkeit erwiesen. 2. geschlachtete Schaafe und 1. Scheffeln Gerste geschenkt.

Den 29. wurden von einem geneigten Sönnner und ehmaligen Wohlthäter in Cüstrin / meinem Sohn / als er daselbst war / 4. Sp. Ducaten zugestellet / von einem ungenannten Herrn von Adel / in



in einem versiegelten Zettel/ darinn war geschrieben:

„Ihr habet Gott vertraut /  
 „Darum auch wohl gebaut /  
 „Gott segne ferner dieses Haus /  
 „Und alle/ die gehn ein und aus.

Den 30. verehrte ein vornehmer Christliche Patron in Cüstrin 1. Sp. Thlr. mit der Beyschrift:

„Der allem Fleische seine Speise giebt/ der dem  
 „Vieh sein Futter giebet / und die jungen Raben  
 „speiset. NB. Der hat Gefallen an denen, die ihn  
 „fürchten und auf seine Güte warten.

Eodem. Reichte ein hochgeneigter Gönner in Cüstrin 2. Rthlr. als ein Geschenk vors Wapfen-Haus wieder zu rücke/ welche ihm nach meiner Schuldigkeit des Wapfen-Predigers halber / waren gezahlet worden.

Ein Christlicher Freund in Franckfurt schenckte 1. so genannte dicke Tonne / so gegen 1. Rthlr. 10. Gr. verwechselt ward.

Den 23. waren in der Haus-Buchse 15. und in einem besondern Zettel ein Sieben-Kreuzer und ein einzeler Kreuzer/ (sind etwa 2. Gr. 2. Pf.) nebst den Worten:

„O Jesu/ segne doch dich kleine Geschenk/  
 „Und sey der Wapfen eingedenck /  
 „Dieser mein erster Schweiß /  
 „Gereich dir mein Gott zum Preis.

Den 24. sandte ein guter Freund ein halb Schefselgen Hirsche.

Den 28. wurden 9. Gr. verehret von ihrer zween/ so das Wapfen-Haus besuchten/ und uns eben über



über der Mahlzeit trafen / da denn auch die Wap-  
sen eben mit Rind-Fleisch gespeiset wurden / wo-  
mit den Tag vorher ein Gottseliger Freund das  
Wapfen-Haus beschencket hatte.

Im December.

Den 6. schenckte ein geneigter Gönner allhier  
3. Viertel-Erbfen.

Den 7. ein Kayserslicher Commissarius, so die  
Anstalten besahe / 1. Gulden.

Den 9. sandte ein Christl. Freund aus Franck-  
furt 1. harten Thaler / von einer ungenannten Per-  
son / wobey die Worte:

Eine unbekante Person schicket den lieben Woy-  
sen Kindern einen Sp. Thaler / mit Bitte / sie  
und die Ihrigen Gott dem HErrn / mit Gebet  
vorzutragen. Hoffe durch Gottes Gnade / so  
lange Gott das Leben geben wird / alle Jahr et-  
was zu geben.

Von einem ungenannten oftmahligen Wohl-  
thäter aus Drossen lieffen 2. Thlr. ein / mit An-  
wünschung göttlichen Segens.

Den 10. besahen Adliche Personen aus Schle-  
sien / das Wapfen-Haus / und hielten sich eine  
ziemliche Weile mit sonderbaren Vergnügen auf /  
da denn eine Hochadliche Gönnerin 1. Ducaten  
verehrte. Man öffnete zugleich das Kästgen im  
Hause / und fand 1. Thlr. 9. Gr. Im Stock am  
Wapfen-Thor aber 17. Gr. und Sp. Thlr. mit  
der Beschrift:

Mein Gott.

Gedencke meiner und der lieben Meinen im  
sten /



„ sten / gedencet meiner auch ihr Wapfen / in eu-  
 „ rem Gebet / daß mich Gott wolle aus aller Noth  
 „ und Kummer erlösen.

Den 13. brachte eine hiesige Kauffmanns-Frau  
 von einem Kauff- und Handels-Herrn aus Cüstrin  
 5. Stückgen und 3. Restigen Sommer-Zeuge nebst  
 3 Gulden fürs Wapfen-Haus / welches an sie war  
 geschicket worden.

Den 16. bekam man über der Post ein Brief  
 mit 1. harten Ehlr. von einer gottseligen Freun-  
 din / ohne Benennung ihrer Person und Ortes.  
 Der Brieff war sonderlich erwecklich / lautet also :

Immanuel! 2. Cor. 8/ 12.

In demselben

„ Insonders werthgeschäfter Freund. Ich wün-  
 „ sche von Herzen / daß der liebeiche Heyland in  
 „ seinen / und aller seiner nach Geist und Leib ange-  
 „ hörigen Herzen / recht lebendig / süß und lieblich  
 „ jederzeit sich erzeigen wolle / und alles dasjenige /  
 „ welches er durch seine Weisheit und Heil. Geist  
 „ in und durch sie angefangen hat / recht herrlich  
 „ möge ausbreiten / fortführen / vermehren und be-  
 „ festigen / auf daß sein wunderthätiger grosser Na-  
 „ me weit und breit / ja bis in die Ewigkeiten / da-  
 „ durch gelobet und gepreiset werden möge. Zu  
 „ dem Ende habe dieses unwürdig zu nennende  
 „ Schärlein dem holden Könige zu Ehren und Lob /  
 „ vor viele mir erzeigte besondere Gut- und Wohl-  
 „ thaten beylegen sollen : Er mache es zu einem  
 „ überschwenglichen Seegen in seinem Hause / das  
 „ er selbst durch seine Allmacht erbauet hat. Dem  
 „ wer-







„ Vermögen ein in 16. Gr. bestehendes Echarff-  
 „ lein mit gleichem Wunsche hierbey.

Zugleich war auch in selbigem Briefe eine an-  
 dere Inlage / von einem treuen Knechte Otries /  
 aus dessen Nachbar-schafft / bestehend in einem Thlr.  
 und folgender erwecklichen Zuschrift:

„ An den lieben Bruder Steinbart in Züllichow /  
 „ sende ich durch den lieben Herrn Past. N. beykom-  
 „ menden 1. Rthlr. von meiner Armuth oder Ge-  
 „ gen. Der Herr segne das Züllichowische Wap-  
 „ sen-Haus / und alle / die daran in Ehren arbei-  
 „ ten / alle Waisen-Kinder / und die auch auffer  
 „ dem durch die geistliche Arbeiter des Waisen-  
 „ Hauses gelehret werden / ingleichen auch alle  
 „ Liebhaber / Freunde und Wohlthäter dieses Wap-  
 „ sen-Hauses / mit allem nöthigen leiblichen / son-  
 „ derlich aber geistl. und ewigen Segen. Er giesse  
 „ immer neuen Segen aus / und lasse ihn auch  
 „ immer neue Früchte des Lobes / des Glaubens /  
 „ des Gebets / der Freudigkeit und der Liebe brin-  
 „ gen. O Herr ! was du angefangen hast / das  
 „ setze auch fort / und vollende es / zu deimen ewi-  
 „ gen Ehren / und der Menschen ewigen Heyl !  
 „ Ich grüße alle Diener des Herrn in Züllichow /  
 „ und segne sie in dem Namen des Herrn. Amen !  
 „ Amen ! Amen. C. J. N.

Endlich lag auch in dem eingelauffenen Briefe  
 noch 1. Gulden / ohne Meldung / von wem er bey-  
 gelegt.

Den 22. fand man im Haus-Kästgen 16. Gr.

Den 29. schenckte ein offtmahliger gottseliger  
 Wohlthäter ein Stück Kind-Fleisch. Ende



Endlich kan ich nicht umbin/ noch einer gang  
sonderbahren Wohlthat/ zu mahl da es eine der  
größten ist/ zu gedencfen. Die sich täglich mehren-  
de gesegnete Anstalten urfers Waisen-Hauses /  
und andere wichtige Ursachen mehr/ betwogen mich  
S. Königl. Majest. unsern all-rgnädigsten König  
und HErrn in einem aller-unterthänigsten Memo-  
rial umb einen Prediger vors Waisen-Haus/ der  
alle sacra administriren möchte/ zu ersuchen: Ge-  
dachte S. Majest. verwilligten solches auch also  
gleich in Hohen Gnaden und lieffen deshalb vom  
24. October dieses itzigen Jahrs 1725. an Dero  
Neumärckisches Königl. Consistorium allergnäd-  
digst rescribiren / Daff solcher Prediger mein äl-  
tester Sohn Johann Christian Steinbart / S. S.  
Theol. Studiol. und bisher fünfftehalb Jahr im  
Waisen-Hause gewesener Informator seyn solte/  
worauf er auch am 30. November in Cüstrin or-  
dinirt worden.

Das dritte Capitel.

Handelt 1. von einigen besondern  
Umständen des Wercks. 2. Von der  
Einrichtung der Schule, und 3. von  
dem lezt geführten Bau.

I.

Von einigen besondern Umständen des  
Wercks.

1. Was es mit der Erziehung und Aufführung  
der anvertrauten Waisen-Schäfflein vor eine Be-  
wand.



wandniß habe / und wie sie sowohl in / als auffer der Schule / zur Erkänntniß und Furcht Gottes / nach der vom Herrn gescheneckten Gnade angewiesen werden : davon ist dem Christlichen und Gottliebenden Leser / zum Theil in der allerersten Fortsetzung / das nöthige bereits bekant gemacht worden. Vorjeko will ich nur einiger Zufälliger Umstände / darin zuweilen eine Aenderung vorgehet / kurze Meldung thun / welches demselben hoffentlich nicht unangenehm seyn wird.

2. was anlanget die Anzahl derer im Waisen-Hause befindlich.n Seelen / so ist dieselbe seit der gedruckten letzten Waisen-Nachricht unterschiedlich gewesen / und von 50. (als soviel ihrer damahls waren) bis 60. in kurzen angewachsen / ja im vergangenen September waren ihrer einmahl in allen 72. vorjeko bey angehenden 1726. Jahr / nachdem einige Personen und Kinder nach einander abgangen / sind ihrer überhaupt 62. Inspecie aber sind der Waisen-Knaben und Mägden 33. Derer Kost-Kinder aber 9. von unterschiedenen Orten. Die übrigen Personen macht der Haus-Vater und Haus Mutter mit denen Informato-ribus, Hausgenossen, Knechten und Mägden aus.

3. Gedacht: Waisen nun / entlassen n. bist andern Kindern / so aus der Nachbarschaft in die Waisen-Schule kommen / tägliche Information, von dreyen hierzu bestellten Praeceptoribus, (deren zu einer gewissen Zeit nur 2. ein andermahl wohl 4. waren /) wiewohl mit demjenigen / welcher täglich 2. Stunde im Pöhlmischen informiret / auch sekund noch 4. sind / wel-



welche die Jugend in denen unten zu meldenden  
Stücken aufs treulichste unterweisen.

4. In denen Bet- und Erbauungs-Stunden /  
wird die längst gemeldete Ordnung noch immer-  
fort oblerviret, ohne daß man die tägliche  
Nachmittags-Bet-Stunde / deren in der ersten  
Fortsetzung pag. 88. §. 8. Meldung geschehen /  
Montags und Dienstags / Donnerstags und Frey-  
tags / unterschiedlicher Ursachen wegen / eingestellet  
hat. Die Morgen- und Abend-Andachten / die mit  
den Kindern besonders / und mit dem Gesinde auch  
besonders gehalten werden / in gleichen die Mitt-  
wochen und Sonnabendischen Erbauungs-Stun-  
den von 4-5. Uhr nachmittag / bleiben in ihrer un-  
verrückten Ordnung.

5. Die gewöhnliche Sonntags-Erbauungs-  
Stunde nach geendigten Kirchen-Gottesdienst /  
wird unter Gottes Segen auch noch beständig  
fortgesetzt / und nicht darinn / wie anfangs gescha-  
he / hin und wieder ein Capitel gewählt; sondern  
nach der Ordnung das neue Testament von Ca-  
pitel zu Capitel durch gangen / welches man Anno  
1724. im neuen Jahr angefangen / und jeho eben in  
der Epl-stel an die Römer begriffen ist.

6. Demnach auch über der Mahlzeit / wie be-  
kannt etwas aus einem erbaulichen Buche vorge-  
lesen wird: So bedienet man sich jeho hierzu über  
dem Mittags-Essen / des seligen Scrivers See-  
len-Schatz / wozu ein in dem H-Errn ruhender Gott-  
seliger Freund / das Geld / so der Seelenschatz fo-  
stet / geschencket hat. Über dem Abend-Essen wird  
ein Capitel aus der Bibel gelesen / und soviel die  
Zeit



Zeit zuläßt/ die Kinder gefragt/ was sie aus dem angehörten zu ihrer Seelen Erbauung behalten haben/ und wie sie solches ihnen zu Nutz machen wollen.

II.

Von der Einrichtung der Schulen.

7. Hiervon ist zwar auch schon in der allerersten Nachricht pag. 90, 95. Meldung geschehen: Jedoch/ da man nach der Zeit in diesem und jenem Stück durch einige nöthige Veränderung alles in bessern Stand zu setzen gesucht/ so hat auch unser Schul-Wesen seit der Zeit zum theil eine andere Gestalt gewonnen/ wovon etwas weniges zu melden seyn wird.

Von 7. 8. Uhr.

8. In der ersten Schul-Stunde vormittags von 7. bis 8. Uhr wird nach verrichteten Gesang/ herzlichem Gebet und Recitirung eines Haupt-Stücks in 2. besondern Classen die Theologie tractiret/ jedoch mit Unterscheid/ nach der verschiedenen Fähigkeit der Kinder/ da man denen kleinern die Christliche Lehre als eine Milch-Speise einzusöffen/ und aus dem Catechismo Lutheri/ nach Anleitung des sel. Ambr. Wirths durch kleine leichte zergliederte Fragen und Antworten den Grund des Glaubens/ der Erkänntuß Gottes und Christi/ und die ganze Ordnung des Heyls bezubringen suchet/ dabey zugleich zum kindlichen Gebet/ aus ihrem eigenem Herzen mit ihrem Himmlischen Vater zu reden/ bey jeder Materie mit anführet/ und zur täglichen Erneuerung ihres Tauff-Bundes bey dem Anfang jeder Stunde angewöhnet. Denen größern/ die schon einen reiffern Verstand haben/ legt



legt man in einer andern Classe (wiewohl auch noch nach der Ordnung des Catechismi) den Weg Gottes noch fleißiger und distincter aus / beweiset ihnen deutlich aus der heil. Schrift / läßt sie auch selbst aus den dictis den nervum probandi zeigen / und führet alle Articulos fidei auf die praxin vitam, sintemalen tota Theologia, quanta quanta est, practica ist.

Von 8. 10.

9. Die Lateinische Sprache wird anjeko nicht nur / wie anfänglich eine / sondern 2. Stunden täglich oxcoliret / nemlich von 8. bis 10. Uhr vormittags / welche Einrichtung den 24. May 1724. gemacht wurde. Denn wessen der Kinder / ob zwar nicht allzuviel / doch zum wenigsten dreyerley Sattung waren / Ein Præceptor aber denselben in einer einzigen Stunde keine vollkommene Genüge thun konnte: so setzte man auch die letzte von 9. 10. Uhr Vormittags-Stunde zum Latein aus / solcher gestalt / daß man von 8. 10. hauptsächlich die Anfänger besorget / und ihnen die Fundamenta beybringet; die Provectiores aber indessen etwas elaboriren läßet. In der letzten Stunde aber von 9. 10. Uhr. (da denn jene die Incipienten in der Deutschen Lesestunde sind /) hat man es mit denen Fortgängern zu thun / welche man ad lectionem Auctorum anführet / Exercitia stili ihnen dictiret / selbige wenn sie elaboriret worden / corrigiret / und sie auf allerley Weise nach Erforderung der Umstände in der Latinitat exerciret / wovon man an diesen Ort keine weitläuftige deduction machen darf.

§ 4

10. Weis



10. Weilen man auch gern mit denen / so dessen fähig / einen Anfang zur Griechischen und Ebräiſchen Sprache machen wolte / auch bereits hiezu einige mahl einen Verſuch gethan; aber wegen Mangel der Zeit / und etliche mahl vorgegangener Veränderung unter den Præceptoribus, es nicht ſo / wie man wohl wünſchte / proſequiren konte: So erwählte man nunmehr / nachdem dieſe letzte Lateiniſche Stunde noch angeleget worden / wöchentlich 2. Stunden von 9. 10. Uhr / in denſelben das Griechiſche und Ebräiſche zu tractiren / biß endlich den 29. Auguſt 1725. nachdem wieder ein neuer Mit-Arbeiter ankommen / die vormittagſchen 2. Stunden gänzlich dem Latein / der Griechiſchen und Ebräiſchen Sprache aber jeder beſonders wöchentlich 2. Stunden nachmittags eingeräumet werden konten.

11. Die Lectiones aber / ſo während der dieſer 2. Lateiniſchen Stunden von 8. 10. von andern Præceptoribus mit den Kleinen und Mittlern getrieben worden / ſind bereits in der erſten Nachricht pag. 92. 93. gemeldet. Nemlich von 8. 9. Uhr werden von einigen Kindern Biſliche Sprüche oder Capitel / ſo ſich zum Sonntags-Evangelium und Epiftel ſchicken / Mittwochs aber gemeintlich ein erbaulich Lied memoriret / und in der letzten 4tel Stunde recitiret. Die Kleinen lernen die Buchſtaben kennen / buchſtabiren und leſen. Von 7. 10. ſind 2. Leſe-Claffen / in deren einen das H. Bibel-Buch cursorie doch mit einiger application durch geſeſen wird. In der andern ſind die Kleinen /



uern / so die Buchstaben kennen lernen / buchsta-  
biren / und zu lesen anfangen / welche letztere um  
desto gewisser lesen zu lernen / noch wöchentlich in  
einer Stunde ihrer Lektion buchstabiren müssen.

12. Nachmittags von 1<sup>o</sup> 2. Uhr wird die Calli-  
graphic oder Schreibe-Kunst von zween Præcepto-  
ribus, wiewohl nur in einem grossen Zimmer do-  
ciret. Die andere Classe ist der vormittagischen  
lestern gleich / deren von 9<sup>o</sup> 10. Uhr Meldung gethan.

Von 2<sup>o</sup> 3. Uhr.

Wird in der einen Classe Montags und Donner-  
stags die Griechische / Dienstags und Frentags die  
Hebräische Sprache exerciret; da denn im Grie-  
chischen / nachdem die Haupt-Elementa und Fun-  
damenta erlernt worden / der Evangelist Johan-  
nes / so vor das leichteste Buch gehalten wird / ge-  
lesen / exponiret und die darinn vorkommende  
Wörter zur Übung / decliniret / conjungiret / auch  
nach und nach mehreres / so ad syntaxin gehört /  
exusu gleichsam spielende erlernt wird. In He-  
bräischen übet man jeko hauptsächlich das Lesen /  
durch öftere Wiederholung der ersten 4. Capitel  
des ersten Buchs Mosis / wobey auch nach und  
nach ein kleiner Anfang zum exponiren gemacht /  
die Haupt-Paradigmata erlernt / die Anomalien  
aber noch zurück gelassen werden. In der andern  
Classe von 2<sup>o</sup> 3. Uhr wird denen kleinen Montags  
und Donnerstags ein Spruch aus der Bibel /  
Dienstags und Frentags aber der kleine Catechi-  
smus Lutheri durch deutlich lautes Vorsprechen  
beygebracht / da sie denn. allzumahl / dem Præce-



ptori nachsprechen müssen / bis sie den Spruch o-  
der Stück des Catechismi erlernt haben. Die  
Mittlern lernen inzwischen ein Stück aus den Psal-  
ter Davids / welches sie in der letzten 4tel Stunde  
recitiren.

Von 3. 4. Uhr.

Wird in der einen Classe die Rechen-Kunst tra-  
cirtet / da denn einige in dem Speciebus anfangen /  
andere die Regulam Detri und Practicam exerci-  
ren / andere auch in denen schwererern Rechnun-  
gen sich üben / als Zins. Handels. Stich. Gesell-  
schaffts-Rechnung 2c. 2c. In der andern Classe  
wird verfahren / wie in der ersten Nachmittagschen  
kleinen Lese-Buchstabil- und A B C Stunde. Alle  
Stunden werden mit Gebet angefangen / und mit  
Danccksagung geschlossen zu Ende der Schulen  
auch noch ein Versgen aus einem Liede gesungen.

13. Über diß alles hat man in diesem neuen Jahr  
zu Verbesserung des Schul-Wesens Anstalt ge-  
macht / diejenigen so dessen fähig in folgenden Stü-  
cken zu unterweisen.

1) In der Oratoria und Epistolographia (Brief-  
schreiben) so Dienstags und Freytags von 1. 2.  
Uhr unter der Schreib-Stunde geschiehet.

2) In der Historie / sonderlich Sacra, (oder Kir-  
chen-Historie) Mittwochs früh von 9. 10 Uhr statt  
der Lateinischen Lektion.

3) In der Geographia, worzu auch zwar schon  
einiger Anfang gemacht / aber noch kein fixum tem-  
pus (oder gewisse feste Zeit) ausgesetzt war / wird  
Sonnabends von 9. 10. tractiret.

4) In



4) In der Phycic, Frentags nachmittag von 3<sup>o</sup> 4. Uhr / statt der Nechen. Stunde.

5) In Moribus und wohlansständigen Sitten / wozu zwar denen Kindern bey allerley Gelegenheit Anweisung gegeben wird; Man hat aber dienlich zu seyn erachtet / hierzu eine gewisse Stunde anzuordnen / um desto bequemer / was zu Christl. und wohlansständigen Sitten gehöret / der Jugend beyzubringen und einzuprägen; welches des Sonna- bends von 7<sup>o</sup> 8. Uhr geschiehet.

6) In der Pohlaischen Sprache sind schon bey einem Jahr her einige / denen es künsttig dienlich seyn möchte / unterrichtet worden / welches auch noch täglich 2. Stunden / nemlich vor und nach mittags / nach der ordentlichen Schulzeit / von 10. 11. und von 4. bis 5. Uhr getrieben wird.

III.

Von dem lest geführten Bau des Back-  
Wasch-Malg- und Brau-Hauses.

14. Wie sich die gütige und väterliche Vorsorge Gottes im Anfang / Fortgang und Vollendung des bey einigen Jahren her geführten schweren / doch nöthigen Waisn. Baues augenscheinlich bewiesen / davon kan die hievon gedruckte relation in der ersten Fortsetzung p. 95. 199. und in der andern Fortsetzung p. 92. 199. ein glaubwürdiges Zeugniß geben; noch kräftiger aber wird einem jeden der klare Augenschein selbst überzeugen / und ihn / wenn ers recht ansiehet / und nicht muthwillens blind seyn will / bewegen zu bekennen: Das hat Gott gethan. Dem sey auch allein aller  
Preis



Pr.ß und Ehre/und den Menschen nichts! Ps. 115/1.

15. Nachdem nun gedachter Bau meist zum Ende gebracht / ward ich genöthiget und gedrungen / noch einen andern beym Haus. Wesen höchstnöthigen Bau / dessen oben den 28. Mart. mit einigen Worten Meldung gestehen / vor die Hand zunehmen / bestehend in einer beqvemen Gelegenheit zum Backen / Waschen / Malzen und Brauen. Denn anlangend das Backen / hatten wir uns zwar bisher bey einem Becker nahe am Wapfeu-Hause beholffen ; nachdem aber derselbe seine Herberge verlassen mußte / ward ich gezwungen / für uns einen besondern Back. Ofen bauen zu lassen. Solchen aber bloß ins freye Wetter hin zu setzen / wahr nicht rathsam ; oder ihn zu überbauen erforderte auch unnöthige Weitläufftigkeit ; Daher ward ich schlüßig / eine ordentliche Back. Stube / darin man auch das Mehl in Vorrath verwahren könnte / dabey anzulegen.

16. Die Reinigung oder das Waschen Linnen. Zeuges war bisher immer im alten Brau. Hause verrichtet worden : Nachdem nun solches bey dem Anwachs der Personen alle 14. Tage geschehen mußte / der Raum aber und Gelegenheit darzu in gedachten alten Brauhause sehr unbequem / und bey contrairen Winde wegen des Rauchs / auch im Winter wegen der Kälte nicht wenig beschwerlich war : So mußte auch hierin auf eine bessere Gelegenheit / und Anlegung einer a partem Wasch. Stube gedacht werden.

17. Endlich So wolte sichs auch mit den Brau. en



en des beyhm Waisen-Hause benötigten Getrâncks im alten Brou-Hause / so vor 5. Jahren von einem alten geschenckten Stalle in der geschwindigkeit aufgerichtet wurde / nicht mehr thun lassen / nachdem bey der Vermehrung der Personen auch öftters muÿe gebrauet werden / und manchmahl das Brauen / Waschen / Backen zu einer Zeit einfiel / weßhalb auch in diesen punct, des Brauens / danebst auch zu Verfertigung des Malzes / eine bessere Einrichtung gemacht werden muÿte.

18. Zu solchem Ende nun / und da alle diese Stücke einen a partem Bau nothwendig erforderten / that man auch darzu / daß vor allen Dingen / der Back-Ofen / dessen man ammeisten benöthiget war / an den Platz / den er in diesen aufzubauenden Hause einnehmen solte / aufgemauret wurde / wozu den 27. Mart. 1725. im Namen des Herrn der Anfang gemacht / und nach diesen der Grund zum gangen Back-Wasch- und Brou-Hause nach und nach verfertiget ward. Das Holz-Werck zu diesem Gebäude / ward im Monat April / May und Junio abgebunden / und den 30. Junii angefangen aufzurichten / so nachhero denn vollends ausgebauet / mit Mauer-Steinen ausgefeket / und die innern Wände mit Laimenausgekleibet wurden.

19. Es stehet aber gedachtes Gebäude mit dem Waisen-Platz die Länge hinunter an der Dorf-Seite / wie das eigentliche Waisen-Haus / etwa 40. Ellen von demselben ab / nimmt einen Platz ein von sieben und dreyßigthalb Ellen lang / und

13. Cl.



17. Ellen breit / und macht gleichsam 2. Gebäude aus : Sintemalen das Brau-Haus von viergendhalb Ellen lang / worin auch zugleich die Darre auf besondere Art soll angeleget werden / auf 3. Seiten ganz gemauert / und nur ein Stock hoch / und also auch sein eigen Ziegel Dach hat ; Das Wasch- und Back-Haus aber von 23. Ellen an demselben 2. Stock hoch / und gleichfals mit seinem besondern Ziegel-Dach versehen ist.

Die Zimmer im untern Stockwerck dieses Gebäudes / sind erstlich gegen Abendwärts her / nach dem Waisen-Gebäude zu / die Back-Stube / danebst ist das Back-Haus und Back-Ofen. Ferner die Wasch-Stube / und die Malz-Stube / in welcher das Malz eingeweicht / und zu wachsen aus gebreitet wird / so aneinander stossen : Hinter diesen stehet gleich das Brauhaus. In andern Stock aber über denen 3. Stuben und dem Back-Hause hat man 2. Wohn-Stuben mit ibren Cammern / und nebst diesen noch 2. Schütt-Cammern verfertiget / in welchen man etwa Malz / oder ander Getrayde aufbehalten und verwahren könnte / als worzu in den Bohn-Hause keine Gelegenheit sich findet.

20. Diesen Bau nun hat der gnädige Vater im Himmel in dem verfloffenen Jahre so weit gesegnet / daß derselbe bald unter trucken Ziegel-Dach gebracht / und ringsherum zugemacht und verwahret / mit Fenstern und einem Schorstein versehen / und zum Theil / was sonderlich das Backen anbetrifft / schon sehr wohl gebraucht werden

für



Können. Was nun aber noch übrig ist/ wird man  
so der Herr will / im 1726. Jahre vollends zu  
Stande bringen. Der Nahme unsers Gottes  
sey für alle seine uns bisher erwiesene Wohltha-  
ten in Zeit und Ewigkeit hochgelobet / und gebe-  
nedeyt/ Halleluja! Amen! Amen.

Schluß = Gebet.

**G**! Du Ewiger und allein seligma-  
chender Gott, der du unser Vater  
bist, und uns gezeuget hast durch das  
Wort der Wahrheit, und zum wahren  
Glauben gebracht an deinen Sohn Je-  
sum Christum, den du Vater von Ewig-  
keit her aus deinem ewigen Wesen gezeu-  
get, und hernach in der Fülle der Zeit, in  
die Welt gesandt, und von Maria eine wahr-  
re Menschen lassen geböhren werden: Dir  
sey Dank, lieber Vater im Himmel, durch  
deinen lieben Sohn Jesum Christum,  
in dem heiligen Geiste, für alle die reiche  
Güt- und Wohlthaten, die du uns in die-  
sem nunmehr zu rückgelegten 1725. Jah-  
re in Ansehung deines lieben Sohnes hast  
wiederfahren lassen. Ach ich weiß nicht,  
grosser Gott und lieber Vater, was ich  
sagen und schreiben soll, wo ich raum fin-  
de deine so grosse preiswürdige Wohltha-  
ten



ten genugsam zu rühmen, und zu erzehlen vor aller Welt. Ach! mein JESU, wenn ich vermögende Kräfte hätte, die ganze Summa deiner herrlichen Thaten zu preisen. Ach, ach, ich werde grosse Summen schuldig bleiben; Aber HERR JESU, ich wende mich zu deinen Wunden und lege mein Gebet und Dancksagung dahinein, was nun daran unvollkommen und mangelhaft ist, das wirfst du mein JESU ersetzen und vollkommen machen, damit es deinem und meinem himmlischen Vater gefalle. O mein heiligster GOTT, lieber Vater im Himmel, ach wie viel gutes hast du doch in diesem durch deine Gnade zurückgelegten Jahre lassen in deine heylsame Anstalten fließen! O wie hat deine grosse Güte getrieffelt und geströhmet, wie so manchen Trost hast du heiliger GOTT und JESUS, durch dein süßes Evangelium, auf unsere, und andere matte Herzen fließen lassen, daß wir dadurch sind getröstet worden, wie einen seine Mutter tröstet, gelabet, als einer der vor grossen Durst und Hitze schwachtet, durch einen kühlen Trunck erfrischt wird. O wie hast du auch, wenn wir vom Übersall der Feinde als zur Erden nieder geschlagen gewesen,

sen,  
dur  
ster  
lich  
noch  
auch  
G  
ich  
we  
Ba  
sum  
Pr  
ben  
Ep  
Ju  
zeig  
cke  
frü  
haf  
off  
Fa  
wi  
Ne  
das  
un  
W  
ein  
gel



sen, uns wiederum so kräftig aufgerichtet, durch dein Wort, welches in solchen finstern Todes-Thal unser Licht zum glücklichen Durchkommen gewesen ist, daß wir noch beym Leben so wol Geistlichen als auch Leiblichen erhalten worden sind. Ach Gott, mein Gott, mein Vater, was soll ich sagen, deine Güte ist wunderbahr gewesen. Ach wie ist doch gütigster lieber Vater im Himmel, deine theure Verheissung so wahr worden, die du durch den Propheten Hosea Capitel 6. vers 4. gegeben hast; Wie will ich dir sowohl thun, Ephraim? Wie will ich dir sowohl thun, Juda? Denn die Gnade, so ich euch erzeigen will, wird seyn, wie eine Thauwolcke des Morgens, und wie ein Thau, der frühe Morgens sich aus breitet. Ja, du hast auch, wie vorher im 2. vers stehet, uns oft wieder lebendig gemacht nach zween Tagen, und am dritten Tage, daß wir wieder aufgerichtet worden und als aufs Neue zu Leben wieder angefangen, durch das Wort deiner Zeugnissen, von innen und aussen. Und ob schon der Feind und Widersacher uns solchen Trost nicht als einen Göttlichen Trost hat wollen lassen gelten, so hast du doch, Gott und Jesus, gethan,

H



gethan, was dir beliebt, uns aus der Angst erlöset, und heraus gerissen, und uns raum gemacht unter meinen und aller deren Füßen, die mit mir dich O Vater, in einen Geiste angeruffen haben, daß wir sagen können: Gelobet sey **GOTT**, der seinem Volcke ruhe von innen gegeben hat, wie er geredet hat. NB. NB. es ist nicht eines verfallen aus allen seinen NB. guten Worten, die er geredet hat, NB. durch seinen Knecht Mose. 1. Buch der Könige. 8. v. 56. So sagen und seuffzen wir, und ferner noch v. 57. 58. Der **HERR** unser **GOTT**, sey mit uns, wie er gewesen ist mit unsern Vätern; Er verlasse uns nicht, und ziehe die Hand nicht ab von uns, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in allen seinen Wegen, und halten seine Gebot, Sitten und Rechte, die er unsern Vätern geboten hat. Ach lieber Vater, ich und alle die guten Seelen die ihre Augen einfältig auf dich gerichtet haben, können doch nicht anders, als deinem Namen Loben, Preisen, und Hocherheben, ausruffen und sagen: Bis hie her hat uns der **HERR** geholffen. Nun siehe, O **GOTT**, dir zu Ehren leben wir noch, und stehen noch in deiner Gnade, wider  
 aller

alle  
 we  
 re  
 nac  
 lieb  
 nen  
 le  
 wo  
 La  
 hab  
 her  
 te  
 die  
 re  
 se  
 be  
 fer  
 du  
 En  
 den  
 dan  
 bis  
 im  
 dein  
 stre  
 dan  
 die  
 sah



aller Feinde Tros und Widerwillen. Für  
 welche ich und alle die Männen und ande-  
 re gute Seelen, die mit mir etnessinnes,  
 nach der rechten Liebe Art sind, dich den  
 lieben Vater herzlich bitten, daß du ih-  
 nen ihre harte Urtheile, Censuren, und al-  
 le unchristliche Schmah- und Laster-Reden  
 wollest zu erkennen geben, mit welchen sie  
 Land und Leute sehr freventlich erfüllet  
 haben. Ach Gott, du gar Lang-Barm-  
 herziger Vater, gib es ihnen doch im Lich-  
 te deiner Gnaden recht zu erkennen, wie  
 die armen Seelen so manche schöne, theu-  
 re und edle Zeit, unverantwortlicher Wei-  
 se verderbet. Nun lieber Vater, ich ha-  
 be es alles ihnen vergeben, und will ihnen  
 ferner vergeben, ja Vater die Gnade wirft  
 du mir auch gönnen biß an mein seeliges  
 Ende, nemlich von Herzen zu vergeben,  
 denen die sich an mir verschuldigen. Ich  
 dancke dir, Herr Jesu, Herzlich, daß du  
 bisher mein und unser Licht und Trost  
 im Leyden gewesen, und die Empfindung  
 deiner süßen Liebe, als einen Zucker ge-  
 streuet über die bitteren Salsen, ja wir  
 dancken dir dafür. Weil du denn uns in so  
 vielen tausend Nengsten, Nöthen und Ge-  
 fahr beygestanden, und aus so grossen



kümmerlichen Leyden und Versuchungen  
 errettet und erlöset hast; So nehmen wir  
 die kindliche Zuversicht zu dir, HErr JE-  
 su, du werdest uns in Gnaden und Liebe  
 ferner beystehen, innerlich, und äußerlich,  
 auch in dem Neuen Jahre; Weil man  
 bey Endigung des Alten Jahres das En-  
 de der Leyden noch nicht siehet, ob ich wohl,  
 liebster JEsu, wünschte, daß mit der Wech-  
 sel-Nacht alle Aergernissen ganz aus dei-  
 nem Reiche möchten mit heraus gerissen  
 werden, und alle Feindseligkeiten unter  
 der Christenheit ein Ende hätten. Aber  
 so siehet man doch noch der Sachen kein  
 Ende, denn das Feuer der Widerwärtig-  
 keit brennet eben zu der Zeit am hellsten  
 und stärcksten. Nun mein JEsu, wie du  
 mir in so manchen tausend tausend fachen  
 Kümmernissen und Aengsten beygestan-  
 den, so wirst du von mir und uns allen  
 im Glauben, im Geist und in der Wahr-  
 heit demüthiglich angeruffen: Bohn uns  
 mit deiner Güte bey, und gib doch in die-  
 sem 1726. Jahr lieber Vater, theurester  
 JEsu, daß deine und unsere Feinde, mö-  
 gen Gerechtigkeit säen, damit sie auch Lie-  
 be ernten mögen, daß sie recht pflügen,  
 weil es Zeit ist den HErrn von ganzem  
 Her-



Herszen zu suchen, bis daß er komme, und  
 Regne über sie Gerechtigkeit. Hosea. C.  
 10, 12, 13. Ach mein heiligster Vater, sie  
 haben offte Böses gepflüget und gesäet, ver-  
 giebs ihnen, und stehe uns bey, und laß  
 unsere Selen von allem Argen und Ubel  
 errettet werden, und Segne uns ferner  
 mit deinem Geiste.

Nun ich dancke dir auch, gütiger lie-  
 ber himmlischer Vater, vor deine göttli-  
 che und väterliche Unterhaltung unsers  
 dürfftigen Leibes, und für den gnädigen  
 Schutz und Beystand, in allerley Leibes-  
 Nöthen: O wie manches Unglücke hast  
 du abgewandt, von einem jeden unter uns  
 die in dieser deiner Hütten sind, auch von  
 andern, die hier manche Hand-Arbeit ver-  
 richten wie, manchen Schaden und Gefahr  
 hast du vertrieben, daß keinem auch nicht  
 ein Härlein verleset worden, so hast du  
 unser aller Gebeine und Gliedmassen be-  
 wahret. Auch bey dem neuen Bau hast  
 du einen jeden Menschen behütet und al-  
 les im Seegen lassen hinausführen, wie  
 es alles jeko vor dir ist und stehet. Gelo-  
 bet seyest du, Gott, lieber Vater davor, wir  
 sollen dir ja billig dancken auch für das  
 Leibliche, weil wir der geringsten Wohltha-  
 ten



ten nicht wehrt sind; Wie hast du unsere lieben Früchte im Garten und Acker gesegnet, worüber sich zwar unsere Feinde ärgern; Ach lieber Vater, es wird von einigen nicht angesehen und gehalten, als ein Seegen den du uns Gott in Liebe geschencket hast; es soll soviel heißen, wie sie auch sagen; es wäre mein Theil, daß du mir gäbest, wie David von den Gottlosen sagt. Ps. 17. v. 14. Daß sie ihr Theil hier haben, und wie du liebster Jesu sagest. Matth. 6. Sie haben ihren Lohn dahin. Aber gütigster Jesu, du wirst kein solcher affectirter Heyland seyn gegen mich, denn du lässest mich ja was anders empfinden. Du weißt ja, ich brauche es ja nicht vor mich, und ich will nichts zeitliches, du weißt es ja mein Vater, denn der mein Zeuge, ist im Himmel, und der du mich kennest, bist in der Höhe, meine Freunde sind meine Spötter, aber mein Auge thränet zu Gott. Hiob 17. v. 19. 20. Also weißt du, mein Abba, daß ich ja mein Lebenlang nicht Reichthum, und zeitliches Gut zur Ehre oder Stolz begehret habe: Aber siehe, lieber Vater, giebst du was im Seegen, so wirst du von solchen angesehen, als gäbest du nur im Zorn,



Zorn, und wäre nur das Theil, das ich von dir in der Zeit hätte, und vom ewigen Erbe hättest du mich ausgeschlossen.  
**HERR**, stärke mich im Glauben!  
 Siebst du aber etwan einmahl sparsam, da ja die tägliche Nothdurfft ein vieles erfordert, und lässet ein Prüffe- Stündlein über uns ergehen, und die Hülfss- Stunde in etwas verziehen (wie ich dir den lieber Vater auch das für Preis und Ehre bringe: Denn was langsam schleicht, fast man gewisser, und was verzeugt, ist desto süßer zc.) siehe so wird es auch schon von den niedrig- gesinnten so angesehen, daß Freude bey ihnen entsteht, daß nun alles zu Grunde gehen würde, nun wird Niemand nichts mehr geben. Ey weil du denn, du alter Gott, mein Gott und Vater bist, und dein Kind nicht verlassen kannst: So magst du es machen wie du wilt, Siehe wir sind mit deiner allweisen Fügung zufrieden. Ach mein Gott und Jesu mein treuester Heyland, erhalte doch mich und die Meinen bey dem Einen das wir deinen Namen fürchten; Die Hoffnung wartet der rechten



ten Zeit. **HERR GOTT** Vater meines  
Lebens, es stehet in deinen Händen, die  
Seelen sind dein, du bist Erb- und Grund-  
**HERR** über alles im Himmel und auf  
Erden, laß mich und die Meinen und al-  
le Seelen, die du mir anvertrauet hast,  
dir ganz und gar empfolen seyn, in  
**IESU** Namen, Amen, Amen.  
Halleluja Amen.

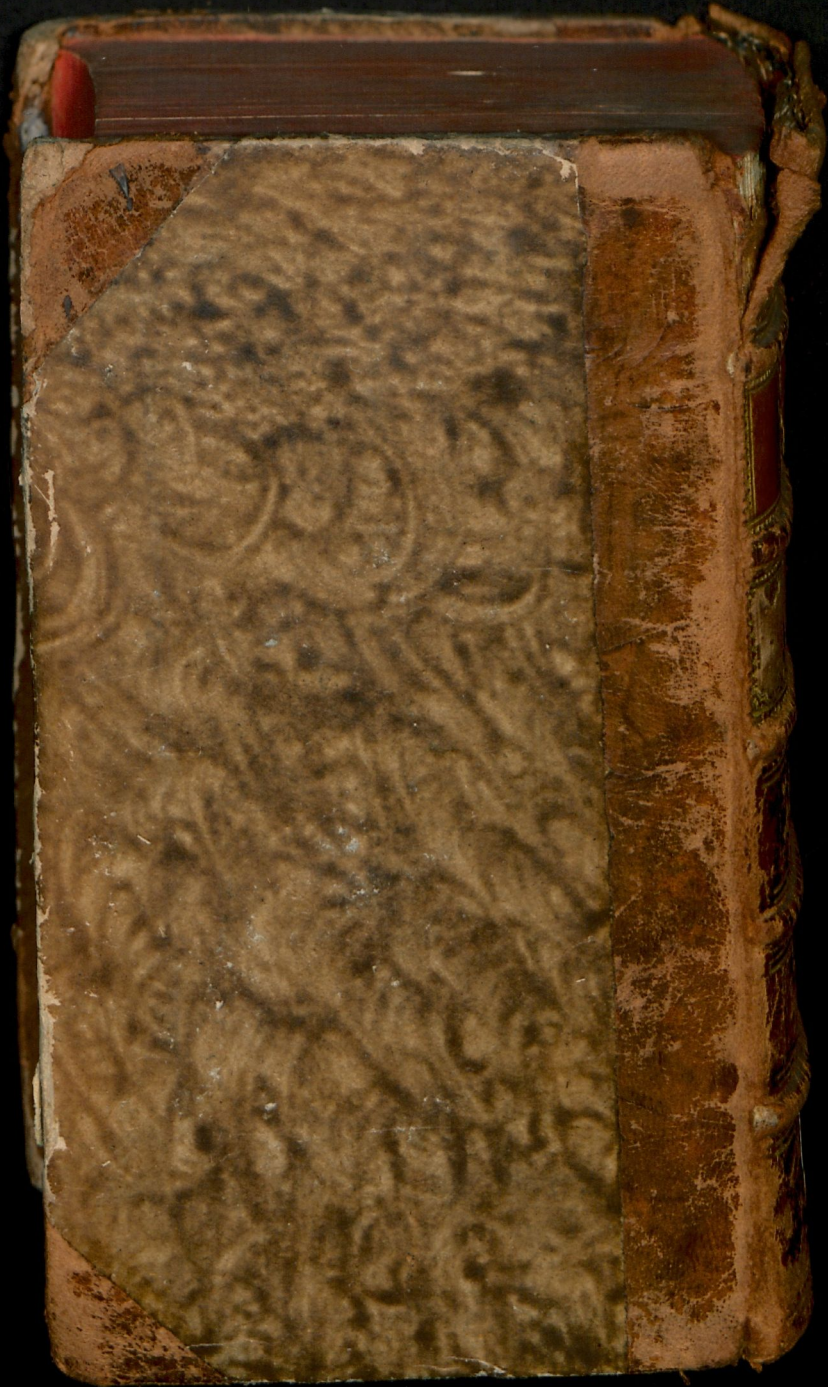
**E N D E.**















Farbkarte #13

B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Dritte Fortsetzung  
Der wahrhaftigen und umständlichen  
Sachricht  
on den Seigens-Tropfen,  
Strohlein und Flüssen,  
aus Gottes reicher Liebes-Quelle  
in das von ihm selbst  
Vor der Stadt

üllichow bey Krausche  
Neu gestiftete

Waisenhaus,

mit den 24. Junii 1724. bis zu Ende des  
Jahrs 1725. unter mancherley Drang-  
salen nach und nach geflossen.

um Preis des Allerhöchsten,  
und danckbarlichsten Erkantniß ge-  
gen die Wohlthäter aufgesetzt

Vom  
Waisen-Vater  
Siegmond Steinbart  
Sonsl Bürger und Radler.

Druckt bey Joh. Lorenz, Königl. Preuß. priv. Buchdrucker  
1726.

